

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Stadt L, Pölzerstraße 17, Telefon 2071
und 2102

Die Rückkehr des Kanzlers

Sonnabend wieder in Berlin — Erklärung vor der Presse

Ges., 29. April.

Reichskanzler Dr. Brünings hat heute vormittag Genf verlassen; er wird Sonnabend früh 8 Uhr 45 wieder in Berlin sein.

Zur jetzigen Abreise hat Dr. Brünings die internationale Presse empfangen. Der Kanzler hat bei dieser Gelegenheit u. a. erklärt:

„Die Gespräche, die wir in den letzten Tagen geführt haben, haben zweifellos dazu beigeigetragen, daß das Gelände für eine große Anzahl von Fragen insbesondere geläufig worden ist, als man die gegenwärtige Stellungnahme idar und deutlich erkennen konnte. Das halte ich für wesentlich, um zu praktischen Vorsprüngen und Erfolgen zu kommen.“

Die deutsche Stellung in der Abstimmungsfrage hat sich nicht geändert.

Wir müssen vom deutschen Standpunkt aus an der Gleichberechtigung und an einer tatsächlicheren Abstimmung unter allen Umständen festhalten. Darin ist sich das ganze deutsche Volk, wie groß auch immer die parteipolitischen Besonderheiten seien mögen, völlig einig. Ich bin auch der Ansicht, daß man über diese Forderungen Deutschland durchaus reden kann, denn es ist ja notwendig, die Lage auf diesem Gebiete ebenso wie in den anderen Fragen der Reparationen und der Hilfsmittel zur Belebung und Wiederherstellung der Weltwirtschaft ganz klar ins Auge zu lassen. Alle diese Dinge gehören zusammen. Es handelt sich nicht nur um finanzielle und wirtschaftstechnische Fragen, sondern es handelt sich auch darum, die psychologische Grundlage zu schaffen, daß die Völker wieder ein stärkeres Vertrauen zueinander fassen, weil nur davon die wirtschaftliche Erholung der Welt nach meiner festen Überzeugung abhängt.“

Ich bin der Überzeugung, daß die Tatjachen augenscheinlich in der Welt ein ganz außerordentlich schnelles Tempo angenommen haben und

daß die Beratungen zur Lösung der Schwierigkeiten in ein schnelleres Tempo kommen müssen

und daß der Verteilung herbeigeführt haben, falls die Lösung nicht so spät kommen soll. Deutschland weiß, und darin sind sich alle Deutschen einig, daß die Probleme nicht nur von Deutschland gelöst werden können, daß man zu einer internationalen Zusammenarbeit kommen muß, und daß besonders in diesen kommenden Wochen und Monaten eine Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland notwendig ist.

Und aller nicht zu tadelnden Schwierigkeiten bin ich davon überzeugt, daß es möglich sein wird, die Dinge in Europa zu meistern, wenn man den Tatjachen ins Auge sieht und entschlossen ist, vom Boden der Wirklichkeit aus den Angaben auf einmal und so schnell als möglich heranzutreten.

Schluss zu machen mit dem Zwischenzustand zwischen Krieg und Frieden.

auf der wir stehen. Wir müssen zu einem wirklichen Frieden kommen, der keine Taktik ist und der zu einem wirklichen Frieden Europas und der ganzen Welt führt. Man darf nicht vergessen, daß die erregte Stimmung in Deutschland zu einem großen Teile zurückföhrt auf die unglaublichen wirtschaftlichen Noten und Leid, aus der anderen Seite aber auch auf die Tatjache, daß Deutschland allzuviel Errötzungen in den letzten Jahren zugemutet worden sind.

Ich fühle mich in Übereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volke, wenn ich behaupte, daß Deutschland ein in jeder Hinsicht friedliebendes Volk ist und das, wenn man Deutschland Recht und Gerechtigkeit zuteilt werden will, dann auch in Deutschland eine einmütige Meinung eintreten wird und Deutschland noch später als bisher ein harter Bürge der friedlichen Entwicklung in der Welt sein wird.“

Die Presse der Rechtsopposition bemüht sich, die Verhandlungen, die Dr. Brünings in Genf geführt hat, als belanglos und ergebnislos hinzusetzen. Typisch bei dieser Art der Darstellung ist ein Artikel der Leipziger Neuesten Nachrichten (Nr. 125), in dem es heißt: „Herr Brünning hatte sich das ja wohl eingeholt so gedacht: während der Wahlkämpfe im Reich und in Preußen bin ich doch kaum unabhängig, das ist sehr einfach. Die deutsche Außenpolitik muß sich derweil also ohne meine persönliche Leitung behelfen. Dann habe ich auf acht bis vierzehn Tage nach Genf, bringe dort die Dinge in den richtigen Stand und kehre ruhig zurück nach Berlin zurück... Tatsächlich steht er in Genf so zurück, daß es ist, als sei er nur nicht hingekommen.“

Dagegenüber muß betont werden, daß die Reihe des Kanzlers nach Genf nicht das Zweck haben konnte, Einflussungen herbeizuführen. Sie waren kurz vor den französischen Wahlen und bei dem getringen Fortschritt der Abstimmungskonferenz nicht zu erwarten. Aufgabe des Kanzlers war es viel mehr, vorbereitende Arbeit für die Reparationskonferenz in Paris und für den weiteren Verlauf der Abstimmungskonferenz zu leisten. Unser deutscher Mitarbeiter steht im Verhältnis der französischen Räume näher davon ein. Zur die deutsche Auffassung in der Reparationsfrage hat der Kanzler bei den führenden Staatsmännern Englands und Amerikas weitgehendes Verständnis gefunden. Der Anpruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in der Abstimmungsfrage ist vor der Weltöffentlichkeit in Genf von Seiten des Kanzlers mit stürmischen Nachdruck und mit Erfolg betont worden. Frankreich ist heute hinsichtlich der Abstimmungsfrage völlig isoliert.

Am 18. Mai ist eine neue Zusammenkunft der führenden Staatsmänner in Genf vereinbart worden. Amerika wird bei dieser Zusammenkunft durch den Hauptdelegierten bei der Abstimmungskonferenz Hugh Gibson vertreten sein.

Brünings Arbeit in Genf

Der folgende Artikel eines Genfer Mitarbeiters ist vor dem Abschluß der Verhandlungen Dr. Brünings in Genf geschrieben. Die Redaktion.

W. H. Genf, 27. April.

Seit nahezu zwei Wochen weilt der deutsche Reichskanzler in der Genfer Konferenzstadt, nachdem er im Februar nur 45 Stunden lang ein kurzes Gespräch geben konnte. Man darf nicht vergessen, daß dieser Kanzleraufenthalt in hohem Grade den deutschen Interessen dient und dazu beigetragen hat, das Feld für die großen politischen Entscheidungen dieses Sommers zu ebnen. Die Zwangsläufigkeit des Genfer Vertrags, und die Anwesenheit fast aller führenden Staatsmänner hat es möglich gemacht, daß der Kanzler im Gespräch und am runden Tisch wiederholt mit all den Persönlichkeiten zusammengetragen, deren Aufgabe es ist, an der Überwindung der gegenwärtigen politischen und militärischen Weltkrise mitzuwirken. Es wäre völlig vorzeitig, aus dem Mangel an unmittelbaren Ergebnissen und der Magerkeit der Presseinformationen auf die Inhalt und Aussichtslosigkeit dieser Gespräche zu schließen, in denen alle wichtigen Probleme der Tagespolitik zur Sprache gekommen sind. Nur, wer sich nur Augen hält, darf eine gut vorbereitete Schlacht schon eine halb gewonnene Schlacht ist, und das auch die wohlwollendsten und weitsichtigen Staatsmänner sich oft in merkwürdiger Unkenntnis über die aktuellen und dringlichsten Materien befinden, kann den Wert austündernd und das Feld abschneidend unterscheiden ermessen. Die sachliche und ruhige Art des deutschen Reichskanzlers, seine Überzeugungsgabe und seine große Kenntnis der Materien, die schon bei früheren Staatsmännerpredigungen durch Eindrücke hinterlassen haben, können auch in Genf ihre Wirkung nicht verschieben.

Seitens haben in Genf so zahlreiche und so wichtige Probleme zu gleicher Zeit zur Erledigung gekommen, wie jetzt. Die Reparations- und Schuldenfrage, das Abstimmungsproblem, der ganze Vertrag der Domänenfrage und schließlich der Gettoschluss werden gegenwärtig Wand an Wand, Tür an Tür von den gleichen Delegationen gleichzeitig behandelt. Das soll keineswegs bedeuten, daß man diese Fragen in einem gemeinsamen Topf werden dürfte, wenn sie auch alle miteinander in enger urteillicher Verbindung stehen. Ein „Junctum“ in irgendwelcher Form, etwa zwischen der Reparations- und Abstimmungsfrage, würde bei keiner Partei auf allzu große Gegenliebe stoßen, nachdem man damit früher einmal unerträliche Erfahrungen gemacht hat. Sowohl das Tributproblem, wie auch das Weltfriedensproblem der Abstimmung, sind als Objekte des Schachspiels oder Kuhhandels zu verstehen, nur es ist nicht möglich, sich bei vielen Fragen des zwiespältigen Zusammenspiels hinter der tollen Geselligkeit des Konsiliars zu verstecken. Nur ehrliche Ausstrahlung der Meinungsverschiedenheiten mit dem entschiedenen Willen zur Versöhnung verspricht Erfolge, und die Genfer Gespräche sind daher auf Sachlichkeit und Klarheit, nicht auf sündige Formeln und verschleierte Erklärungen abgestimmt. Der Mehrzahl der Staatsmänner scheint allmählich das Gefühl dafür aufgedämmt zu sein, daß die Völker von ihren Fätern statt Reden verlangen, und daß die Erfolglosigkeit dieser großen

Pater Georg von Sachsen

spricht am Freitag, 29. April, abends 8 Uhr im Konzertsaal des Ausstellungspalastes Dresden über „Katholizismus und nationale Gedanke“. Nur in der Sächsischen Volkszeitung werden Sie einen ausführlichen, genauem Bericht über diesen Vortrag finden.

Kann irgend eine andere Zeitung Sie über das katholische Leben in unserer Diözese und in der Weltkirche in ähnlicher Weise orientieren? Gleichgültigkeit, wenn nicht Ablehnung gegenüber dem Katholizismus finden Sie in den anderen Blättern. Wer wirklich mit seiner Kirche leben will, muß die katholische Presse lesen!

Hier abtrennen

Bestellschein zum Bezug der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-A. 1, Pölzerstraße 17

Unterzeichneter bestellt ab _____

die „Sächsische Volkszeitung“

Name: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

Straße, Hausnummer: _____

Der Bezugspreis ab Monat: _____

folgt auf Postcheckkonto Dresden Nr. 1025

Bombenattentat in Shanghai

Die japanischen Heerführer und der japanische Gesandte schwer verletzt

wib. Shanghai, 29. April.

Während einer großen Parade japanischer Truppen im Hongkou-Park schleuderte ein Koreaner eine Bombe gegen den militärischen Teil der großen Tribüne, auf der eine Anzahl bewaffneter japanischer Persönlichkeiten versammelt war.

Der japanische Gesandte in China, Schigemitsu, wurde durch die Explosion lebensgefährlich verunstaltet.

General Ueda, der anfangs die militärischen Operationen in Shanghai geleitet hatte, und General Schirihara, der im Februar bei der Entsendung japanischer Verbündeten an seine Stelle zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, sind schwer verwundet worden. Auch der japanische Generalkonsul ist schwer verletzt. Admiral Nomura wurde am Kopf verunstaltet.

Nachdem die japanischen Truppen nach dem Attentat den Park von Hongkou abgeriegelt hatten, untersuchten sie Tausende von Aufhauer nach Waffen. Schließlich wurde ein Mann festgenommen, von dem man glaubt, daß er den Anschlag ausgeführt hat. Außerdem wurden noch 7 Chinesen verhaftet. Der schwerverletzte General Schirihara mußte sich im Krankenhaus einer Operation unterziehen. Die Truppen haben große Mühe, die Menge zu hindern, den Attentäter zu finden.

Tiefer neuerliche schwere Zwischenfall ist geeignet, die Friedensausichten im fernen Osten zu verschlechtern, obwohl

der Anschlag von einem Koreaner begangen worden ist. Die Tat, die in Shanghai gerade zu einer Zeit ausgeführt worden ist, wo man auf den Abschluß eines Waffenstillstandes hoffen konnte, kann zu einer außerordentlichen Stärkung des militärischen Geistes in Japan führen; man fürchtet, daß die Rückwirkung auf die japanische Bevölkerung sehr heftig sein wird.

Und der Erfolg der Bemühungen des Völkerbundes um die Beilegung des Shanghai-Konfliktes ist nun in Frage gestellt. Das ist um so bedauerlicher, als diese Verhandlungen in Genf kurz vor dem Abschluß standen. Japan hatte seine Zustimmung zu der von England vorgeschlagenen Einigungsformel gegeben. Die Vollversammlung des Völkerbundes soll für Sonntag vormittag einberufen werden, um die Annahme einer entsprechenden Entschließung zu vollziehen. Ob ein solcher Beschuß zustandekommen wird, muß nunmehr als fraglich erscheinen.

Herrliche Kämpfe in der Mandchurie.
wib. Charbin, 29. April. (Reuter.) An der südlichen Front der Mandchurie ist es zu heftigen Kämpfen zwischen japanischen Truppen und Chinesen gekommen, die sich gegen die neue mandchurische Regierung in Aufstand befreiten. Die japanische Hauptkolonne unter General Murai griff die Aufständischen an, die Hsülin besetzten. Der Kampf dauerte die ganze Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an. Die Chinesen, deren Zahl auf 6000 Mann geschätzt wurde, hatten 200 Tote zu verzeichnen. Die Japaner, die Hsülin besetzt haben, erbeuteten einen Panzerzug, zwei Geschütze und anderes Kriegsmaterial.

Keine Wahlbeeinflussung beim sächsischen Volksentscheid

wib. Dresden, 29. April.

Der Landeswahlausschuss hat heute sämtliche Beweise gegen die angebliche Wahlbeeinflussung beim letzten Volksentscheid einstimmig als unrechtmäßig und gegenstandslos abgewiesen.

Die Einstimmigkeit des Beschlusses ist insofern interessant, als sich im Landeswahlausschuss auch ein Vertreter der RSDWV befindet, die das Volksentscheidergebnis wegen „gewalttätiger Wahlbeeinflussung“ angefochten hatte.

internationalen Anstrengungen des Jahres 1932 einer Bankeroll-erklärung der Politik und Diplomatie zugunsten des allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Chaos“ gekommen würden.

In der Abstimmungsfrage beginnt sich in Genf der Einbruch festzuleben, als ob die Ereignisse über Erwartungen einen normalen Verlauf nehmen würden. Wenn das Zeichen scharfer Zusammenstöße mit einer sich anbahnenden Verständigung gleichzeiten wäre, so könnte man der Genfer Weltkonferenz eine günstige Prognose stellen. In Wirklichkeit ist man in Genf an die eigentlichen Kernfragen noch gar nicht herangekommen, und hat jedesmal in ihrer Nähe halt gemacht oder einen Umweg eingeschlagen. Die ersten zehn Wochen der Konferenz haben unter dem lärmenden Druck der innerpolitischen Unregelmäßigkeit in Frankreich und in gewissem Sinne auch in Deutschland gestanden, und das Programm der Konferenz war so breit angelegt, daß man die politische Zukunft mit schienbarer Bewegung und Tätigkeit gleichermaßen ausschließen konnte. Ob dieser Zustand der freiwilligen Stagnation bis Lausanne anhalten und sich damit bis zum Ende der großen Genfer Herbstferien fortsetzen wird, ist vorläufig noch ungewiß. Erst wenn bei allen entscheidenden Faktoren der Wille die Oberhand gewinnt, auf endgültige Entscheidungen zu dringen, wird man wissen, ob ein Ergebnis zustande kommt, und welcher Art es sein wird. Die Vorausicht dafür, daß die Konferenz gelingt, ist jedenfalls die rechtzeitige Verständigung der großen Mächte über die entscheidenden Grundfragen, und diese Verständigung wird nicht so sehr in öffentlichen Redeschlachten, als vielmehr in der direkten Führungnahme der leitenden Staatsmänner zu erreichen sein. Datum können die Gespräche, welche in diesen Tagen im Beisein von Stimmen zwischen den europäischen Staatsmännern über die Abrüstung geführt worden sind, in ihrer Bedeutung nicht leicht überschätzt werden, und weisen jedenfalls den Weg, auf dem zu einem späteren Zeitpunkt die Genfer Weltkonferenz ihre entscheidende Richtung erhalten kann.

Die Genfer Reparations- und Schuldenverhandlungen sind der Diktat gegenüber mit einem besonders dichten Schleier der Verschwörungen umhüllt worden. Diese Zurückhaltung lässt sich ganz zwangsläufig daraus erklären, daß der Delegierte Amerikas in seiner Marschroute hinsichtlich der politischen Schulden ganz eng gebunden ist, während die europäischen Staatsmänner bei der Erörterung der Reparationsfrage auch an dem amerikanischen Schuldenproblem nicht ganz achtsam vorübergehen können. Es liegt nahe, daß der entscheidende Faktor für die Lausanner Vorberatungen, nämlich Tardieu, angesichts der bevorstehenden Kammerwahlen zu seinerlei Zulassung oder Zugeständnissen in der Lage war, und daß man daher auf verschiedenen Seiten den Eindruck einer völligen Ergebnislosigkeit der Reparationsgespräche gewinnen konnte. Es ist jedoch keineswegs zu strengen, daß in den vergangenen drei Monaten, seit den bekannten Feststellungen des Reichskanzlers zur Reparationsfrage die Zeit für Deutschland gearbeitet hat, und daß die Einsicht in diese neue Lage bei den Genfer Hotelgesprächen wesentlich verfälscht worden ist. Wenn Tardieu's Besuch in London neben anderen Absichten auch den Zweck verfolgt hat, England auf die finanzielle Linie zu bringen, so haben Brünings Unterredungen in Genf den Charakter eines Korrelatios gewinnen können, das angesichts der weiteren Verstärkung der Finanz- und Wirtschaftssituation in Deutschland ein dringendes Erfordernis war. Es bedarf sicherlich seines Wortes mehr, um festzustellen, daß sich die deutsche Haltung seit Januar dieses Jahres nicht geändert hat. War diese Haltung im Januar keineswegs ein politischer Scheitern, so steht heute angesichts der Verschärfung der Devisensituation und der Schatzpolitik der Mächte die völlige Unsicherheit Deutschlands zu politischen Zahlungen absolut fest und kann durch keine Kompromissformel und durch kein Verhandlungsmittel befehligt werden. Darum sind alle Gerüchte von angebildeten deutschen Zugeständnissen, von der Vorverständigung über ein bestreites und verschlüsseltes Moratorium in das Reich der Fabel zu verweisen. Deutschland wird nicht zahlen, weil es nicht zahlen kann, und die Lausanner Konferenz wird die Aufgabe haben, dieser untragbaren Tatsache völkerrechtliche Gestalt zu verschaffen. Diese Zahlungsunfähigkeit reibet sie ständig wird den Ausgangspunkt aller künftigen Maßnahmen der Gläubigerländer, auch gegenüber Amerika, zu bilden haben.

Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß bei der Konferenz in Lausanne nicht nur das deutsche Reparationsproblem, sondern darüber hinaus die Rolle der Staatengruppen „Mittel-Europa“ zur Verhandlung stehen wird. Das Problem ist so alt wie die Friedensverträge, aber durch die wirtschaftliche Weltkatastrophe und den Kampf gegen die deutsch-österreichische Zollunion in ein akutes Stadium gerückt, und von Tardieu durch ein improvisiertes Sanierungsprogramm zum Range eines europäischen Problems offiziell erhaben worden. Tardieu's Wunschräume sind von Deutschland und Italien in die Regionen nächsterer Wirtschaft herabgeführt worden, und es wird aller Anstrengungen bedürfen, um nicht die an sich richtige Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des heutigen wirtschaftlichen Zustandes in Südeuropa in dem Didicht gegenseitiger Anwürfe, Vorbehalt, mißtrauischer Wertschätzung und verzweigender Sachverhandlungen verschwinden zu lassen. Was sich vor nahezu einem Jahre vor der österreichischen Kreditanstalt aus wie eine Epidemie über Europa verbreitete, kann schon in naher Zeit in verstärkter Form an anderer Stelle erneut zum Ausbruch kommen. Die Sorge für Südeuropa brauchen wir nicht als Konkurrenz für unsere eigenen Rüte und Schwierigkeiten befürchten, wenn man Mitteleuropa als ein einziges Krisenproblem in seiner Gesamtheit erkennt und entsprechend eine großzügige Hilfe bzw. Verzichtsaktion zur Durchführung bringt.

Die Welt selbst Not, Europa leidet Not, das Sturmzentrum aber ist, um mit den Worten des deutschen Reichskanzlers zu sprechen, Deutschland, und der europäische Raum, der unter ähnlichen politischen und wirtschaftlichen Druck steht wie das Deutsche Reich. Die Bekämpfung dieses finanzpolitischen und rüstungspolitischen Drucks wird nur der erste Schritt für die Reorganisierung und Sanierung Mitteleuropas sein.

Steigerwald vor dem KSB.

Wirtschaftspolitische Rede vor der Reichstagung der katholischen Kaufleute

Erfurt, 29. April.

Auf der außerordentlich am heutigen Reichstagung des Verbandes der Katholischen Kaufmännischen Vereinigungen wies

Reichsarbeitsminister Dr. Steigerwald

in seiner Rede auf die ungemeine Verwirrung in der ganzen Weltwirtschaft hin, die aus den Weltkrieg und die gewaltige gegenwärtige wirtschaftlich unproduktive Verzettelung der Länder zurückzuführen sei. Daburde werde ein geordnetes Arbeitsamt und die Weltwirtschaftsmaschine immer untrüglicher gestört. Von Arbeitgeberseite werde er, so betonte der Reichsarbeitsminister, immer stärker bedrängt, den staatlichen Lohnrat zu beeinflussen. So lange er jedoch Arbeitminister sei, lehne er ein solches Anstreben nach wie vor nachdrücklich ab.

Die Handhabung der Lohnpolitik sei gegenwärtig eine der schwierigsten Staatsaufgaben.

Die Arbeitgeber lägen in ihr eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis Deutschlands. In Arbeitsmarktreihen sehe man in dem Staat maßgebend die Lohnfestigungsmaschine. Beide Annahmen seien falsch. — Der Minister untersetzte die Ausgaben der staatlichen Lohnpolitik und wandte sich dann der Sozialversicherung zu.

Für das Jahr 1932 fehlen den Fürsorgeeinrichtungen und Versicherungszweigen noch viele Hunderte von Millionen Mark.

In den nächsten Wochen muss eine Kombination zwischen Arbeitgeber und Arbeitslosenfürsorge gefunden werden,

mit der wir über das Jahr 1932 hinüberkommen. Auf längere Sicht gesehen, werden sich grundlegende Veränderungen der gesetzlichen Sozialversicherung nicht vermeiden lassen. Wie kommen nicht darum darum, die Sozialversicherung in bestem Maße den Versicherten zu überantworten. Die Arbeitgeber hätten ein durch Gesetz festzustellendes Belast zu entrichten, wofür sie in bestimmten Fällen mit zu entscheiden hätten, während für den Rest des Belastes die Versicherten selbst aufzutreten hätten, wie ihnen auch die Durchführung der Sozialversicherung bei entsprechender Staatsaufsicht eingurden würde.

Auch das gegenwärtige Organisationswein in unserer Wirtschaft erweist sich immer mehr als unmöglich.

Zu könnte eine sehr große Aufgabe des Reichswirtschaftsrates darin stehen, daß er Vorschläge darüber macht, wie die einzelnen Zweige der Wirtschaft auf den verschiedenen Gebieten auseinander abstimmen und, nämlich preis-, steuer-, vertriebs-, lohnpolitisch usw. Zum Schluss betonte der Minister noch, daß auch auf dem Gebiete der Agrarpolitik, des Siedlungswesens und der Industrie still grobe Aufgaben bevorstehen.

Huldigungstelegramm des KAB. an den Papst

wib. Erfurt, 29. April. Die Reichstagung des Verbandes der Katholischen Kaufmännischen Vereinigungen hat an Antonius Ostenko, Berlin, die Bitte gerichtet, ein Huldigungstelegramm an den Papst weiterzuleiten.

Dreimächteschritt in Kowno

Eigenartige Erklärung des litauischen Außenministers

Kowno, 29. April.

Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens sahen den litauischen Minister des Neuherrn von der Aussöhnung ihrer Regierungen hinsichtlich der Wahlen zum Memeler Landtag in Kenntnis, die folgende Punkte bestellt:

1) Die Ernennung und die Tätigkeit der Wahlausschüsse muß unter gerechten Bedingungen gewährleistet werden;

2) das Recht der Abstimmung darf nur Personen gewährt werden, die einen festen Wohnsitz im Gebiet von Memel haben;

3) während der Wahlen muß Gewähr für Presse- und Versammlungsfreiheit bestehen.

Der Minister des Neuherrn erklärte, die litauische Regierung stimme mit der Aussöhnung der Signalarmäcke vollkommen überein. Er habe schon vorher alle Maßnahmen ergriffen, die er für nötig hält, um die Freiheit und Unverzüglichkeit der in einigen Tagen stattfindenden Wahlen zu gewährleisten.

In Berliner politischen Kreisen hat die Erklärung des litauischen Außenministers Erstaunen hervorgerufen: Bis jetzt ist nicht beobachtet worden, daß den Forderungen der Signalarmäcke im Voraus durch legenweise Maßnahmen litauischerseits Rechnung getragen worden sei. Die Wahlausschüsse (Wahlkommissionen) sind nach wie vor vorwiegend einzelt mit großzügig eingestellten Personen besetzt und über auf dieser Grundlage ihre Tätigkeit aus. Die Einblicke der Litauern auf Grund der bekanntn ad hoc erlassenen Verordnungen, welche u. a. die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes zur Erlangung des Bürgerrechts abgeschafft haben, sind nicht rücksichtig gemacht worden und gezeigt, daß normale Wahlbild flüssig zu verhindern. Zur Illustration der angeblich gewährleisteten Versammlungsfreiheit genügt es, auf die Vorfälle hinzuweisen, die in den letzten Tagen in Schnelllängen und Memel sich bei den Wahlveranstaltungen deutschmelländischer Parteien abgespielt haben.

Buresch zum Donauplan

Erklärung im Nationalrat.

Wien, 29. April.

In der gestrigen Eröffnungssitzung der Frühjahrssession des Nationalrates gab Bundeskanzler Dr. Buresch eine Erklärung über die Pläne für die Wiederanleitung der Wirtschaft im Donauraum und den Standpunkt der Bundesregierung dazu ab. Er betonte, daß das Budget unter allen Umständen in Ordnung gehalten werde, vorwieg auf die eingeleiteten Maßnahmen zur Reform der inneren Verwaltung und unterstreicht die Wichtigkeit einer rationellen Währungspolitik und von Sicherungen im Bankwesen. Der starke Widerhall, den die Februar-Initiative der Regierung hervorgerufen habe, beweise, daß die Verhältnisse allenthalben für solche Aktionen reif seien.

Die meisten der Nachbarn und auch andere Staaten hätten bereit gezeigt, mit Österreich die Erweiterung seiner Ausfuhrmöglichkeiten auf Grund neuer Methoden zu unterstützen.

Dies bedeute angesichts der Zahl der Arbeitslosen, des Hungers und der Not der Gebietsbauern für Österreich geradezu die Errettungsfrage.

Im Verhältnis zu den Donaustaaten halte die Regierung grundsätzlich die Gewährung gegenseitiger Präferenzen, hierbei in gewissen Fällen unter Feststellung von Sonderregeln, für das gezielte Mittel einer Wirtschaftsleistung; im Verhältnis zu anderen Staaten sei die Gewährung einheitlicher Präferenzen vornehmlich für Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft eine notwendige Ergänzung des ersten Systems. Daß man sich in London nicht gleich über einen bestimmten Plan habe einigen können, sei für Österreich nicht gerade erfreulich, aber bei der Kompliziertheit der Fragen begreiflich gewesen. Die Regierung erkenne die Hilfsbereitschaft der Vertreter der Großmächte an und gebe der Erwartung Ausdruck.

dah die bestehenden Differenzen überblickt und der Weg zu einer Verständigung noch gefunden werde.

Für die Zwischenzeit und für alle Fälle müsse die Regierung

ihre eigenen Vorkehrungen treffen, und in diesem Sinne habe sie nach dem Beispiel anderer Staaten mit der Regelung der Einfuhr nach Österreich begonnen.

Doch bei der Beratung der großen Wirtschaftsprobleme auch die Politik austausche, werde niemand wundernehmen.

Der Standpunkt Österreichs sei es, unter voller Wahrung seiner Selbständigkeit jede politische Bindung zu vermeiden, wenn es auch geneigt und fest entschlossen sei, mit allen Nachbarstaaten und mit allen anderen Staaten, die es wollen, zu einem Ausbau seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu gelangen. — Über die Erklärung des Bundeskanzlers wurde dann die Debatte eröffnet.

Kein österreichisches Moratorium

Wien, 29. April.

Wie die „Amtliche Nachrichtenstelle“ mitteilte, ist die Meldung, nach der Österreich im Begriff sei, ein Moratorium zu erklären, unrichtig und entzieht jeder Grundlage. Die Meldung sei besonders bedauerlich, da sie mit den schon wieder abgegebenen Erklärungen der maßgebenden verantwortlichen österreichischen Stellen im offenen Widerspruch stehe.

Ismet Pascha in Mostau

Mostau (über Rom), 29. April.

Am Donnerstag, vormittags um 10.45 Uhr Mostauer Zeit, traf der Sonderzug mit dem türkischen Ministerpräsidenten Ismet Pascha, der sich in Begleitung von einigen türkischen Herren befand, hier ein. In seinem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Vorsitzende des Rates der Volkskommission der Sowjetunion, Molotow, der stellvertretende Außenminister Krestinski, dessen Gehilfe Karachan, der Oberbefehlshaber des Mostauer Militärbezirks, Kot, sowie eine Anzahl weiterer Mitglieder der Sowjetregierung eingefunden. Außerdem hatten sich viele Mitglieder der türkischen Polizei versammelt. Karachan begrüßte im Auftrage der Sowjetregierung Ismet Pascha. Darauf begaben sich die Angekommene in die türkische Botschaft.

Rechtskoalition in Anhalt

Dessau, 29. April.

Die Rechtsparteien hielten eine Befreiung ab, in die die Vertreter der Nationalsozialisten und der bürgerlichen Parteien beschlossen, sich zu einer Regierungskoalition zusammenzuschließen.

Die Nationalsozialisten verlassen den Thüringer Landtag

Weimar, 29. April. Der Thüringer Landtag nahm gestern mit der ersten Lesung des Haushaltspaktes die Befreiung wieder auf. Die Nationalsozialisten beantragen mit Eintritt in die Tagesordnung die sofortige Beratung ihres Antrages auf Auflösung des Landtages. Der Antrag wurde aber abgelehnt, worauf die nationalsozialistische Fraktion im übrigen ruhig.

Dresdner Börse vom 29. April

Freudlich: Der heile Schlaf der Frankfurter Börse wie auch weitere Kaufneigung der Kundschaft und Auslandskäufer liegen heute deutlich erhöht, so daß teilweise Kursgewinne bis zu 1 Proz. erzielt werden. Am Banken-Markt lagen Dresdner und Sachsenboden 1 Proz. höher. Am Markt der Verschuldeten Röhrer Peder — 2 Proz. Von Glas-Werten besserten sich Walther und Rohrs um 1 Proz. Maschinen-Werte mit Schubert u. Salzer + 5 Proz. behauptet. Von Elektrischen Werten Bergmann um 2 Proz. Monbors um 4 Proz. gebessert. Am Brauerei-Markt lagen Leipzig, Niedersachsen 4 Proz. höher. Von Papier-Werten Bouhner 2 Proz. höher gefragt. Altbierzinische weiter gesucht und bis 15% höher. Im weiteren Verlaufe freundlich.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Wolkig bis heiter. Oertlich geringe Störungen nicht ausgeschlossen. Temperaturen hängen zunächst wenig geändert, später etwas Rückgang möglich. Vorberichtigend schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Rumme
A
E
Die
1922
Die
re
ger
lichen
sche
eige
auver
hat S
O'N
wilde
Durch
bischo
Apostel
hal, seit
baren M
und fol
haben ne
dankbar
Angelege
parteilic
Masse Ka
ligen Va
zige, b
bigkeit.
Bistums
auf die
lebung
wunderba
Mensche
auch Da
und poli
Katholis
liche Ta
Entwi
weisen.
neuer
Kirche
liten
besonders
freudliche
die in d
es sind
Kapel
Glaube
lichen E
halende
unseren
den sind
verantw
haft, die
Befreiung
Vereine
auf ihne
wie ja o
Zehn
Mark
der holt
und wie
Neuker
Zunft
dens wa
bringen
Not, die
haben an
eingenom
nemlich
Liches
und e
mit ein
Männer
und vie
Bonn
Johrga
Danja
Danja
Der
Domkap
Vince
ernannt
als Sch
Weihbis
Der
Bünd
Abde
vierung
Germany
ward sic
er hand
und ab
Char be
bedauert
in Chur
Gewill
den Dou
seinem
berns u
detans e
eines op
die Blotu
die viele
Nachfol
Dr. Anja
bliden d
multos

Aus der katholischen Welt

Zehn Jahre Diözese Danzig

Ein erfreulicher Rückblick

Die Diözese Danzig kann in diesen Tagen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Am 24. April 1922 veröffentlichte die Heilige Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten nachstehendes Dekret:

"Um besser für die Seele im Gebiet der freien Stadt Danzig zu sorgen, hat unser heiliger Vater Pius XI. beschlossen, dieses durch die augenblicklichen Grenzen bestimmte Gebiet der Jurisdiccion der St. Johs von Kulu und Ermland zu entziehen und einem eingesetzten apostolischen Administratator anzuertragen. Das Amt, genanntes Gebiet zu verwalten, hat Se. Heiligkeit dem Hochwürdigsten Herrn Eduard O'Kourke, Bischof von Canea, zu übertragen sich gewidmet, so daß dieser dort die dienstlichen Vollmachten geübt, wie sie die Bischofe in ihren Bistümern besitzen."

Dieser Gedanke veranlaßte den Danziger Bischof, in seinem diesjährigen Fastenbrief unter das Apostolikum: "Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig im Tribunal, seid beharrlich im Gebete (Röm. 12, 12) zu einem dankbaren Bildschau auf die verflossenen zehn Jahre zu ermahnen und folgendermaßen zu sprechen: "Wir Danziger Katholiken haben noch besondere Gründe, Seiner Heiligkeit Papst XI. dankbar zu sein. Denn der heilige Vater hat die kirchlichen Angelegenheiten Danzigs mit Wohlwollen und strenger Unparteilichkeit geregelt und der Eigentum Danzigs in vollem Maße Rechnung getragen. Am 24. April 1922 wurde vom heiligen Vater die apostolische Administratur Danzig errichtet, und wir können somit auf ein 10jähriges kirchliches Selbständigkeit zurückblicken, einer Selbständigkeit, die am 30. Dezember 1925 durch die Gründung des Bistums Danzig ihre endgültige Festigung erhielt. Wenn wir auf diese Jahre zurücksehen, so müssen wir der göttlichen Vorsehung in innig dankbar sein, denn sie hat uns in dieser Zeit wunderbar behütet und geleitet. Es waren Jahre, die für die Menschheit viel Horrort, viele Kämpfe und Leiden brachten, und auch Danzig hat kämpfend und leidend unter den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen zu leiden gehabt. Wir Danziger Katholiken haben aber auch in diesen 10 Jahren viele glückliche Tage erlebt und manche Erfolge und eine ständige Entwicklung des kirchlichen Lebens aufzuweisen. Denken wir nur an die Errichtung einer ganzen Reihe neuer Seelsorgestellen, an die Errichtung neuer Kirchen, an die erhebenden und eindrucksvollen Katholikentagungen, an das blühende Vereinsleben, das besonders auf dem Gebiete der Jugendpflege einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die neuen Kirchen, die in diesen Jahren in unserer Diözese erbaut worden sind – es sind im ganzen nicht weniger als 12 Kirchen und Kapellen – sind stark und eindrucksvolle Zeugen der Glaubensbereitschaft und des Opferwillens der Danziger katholischen Bevölkerung. Es sind nicht große, weithin in die Augen fallende Dinge, sondern schlichte, einfache Gotteshäuser, die unseren gelingenden Mitteln entsprechen. Über sie erbaut wurden sind aus den Spenden, ja oft aus den Kollekten unserer vermehrten Bevölkerung, mit der Händearbeit unserer Arbeiterschaft die zur Ehre Gottes noch in den Abendstunden ihre Arbeitskraft dem Bau schenkt, so werden vielleicht gerade diese besehenden Gotteshäuser Gott besonders lieb sein und wird auf ihnen in besonders reichem Maße der Segen Gottes ruhen, wie ja auch der Opfergroßteil der armen Witwe in den Augen Jesu mehr Wert hatte, als grohe Spenden der Reichen (Mark. 12, 41–44). Auch der Kirchenbau und der Empfang der heiligen Sakramente sind recht rege und eifrig gewesen, und wir wollen daher fröhlich sein in der Hoffnung, daß diese Neuerungen eines starken und treuen Glaubenslebens auch in Zukunft auf allen Gebieten unseres Danziger katholischen Lebens weitere Früchte der heiligmachenden Gnade zur Reife bringen werden. Trost der schweren Zeiten, trost Sorge und Not, die so sehr auf allen Schichten unserer Bevölkerung lasten, haben auch unsere verschiedenen Vereine, indem sie die einzelnen einander zu nähern, das gegenseitige Verständnis und die gemeinschaftliche Unterhaltung zu fördern suchen, viel Erfreuliches auf dem Gebiete der Nächstenliebe und auch der guten Werke geleistet, und es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen in den Vereinen tätigen Männer und Frauen meinen Dank abzustatten für ihre Treue und vielfach aufopfernde Tätigkeit zur Ehre Gottes und zum Wohle des Nächsten."

Den in obigem Hirtenwort erwähnten neuen Seelsorgestellen wurden am 20. Februar 1929 errichtet in Danzig und seinen Vororten die Kuraturen in Brantau, Danzig-Brösen, Danzig-Niederstadt, im weiteren Gebiet

der Freien Stadt Danzig, die Kuraturen in Brauert und Hohenstein, das durch die Grenzziehung von seiner Mutterkirche Mühlberg abgetrennt wurde, und wo die an Stelle der gotischen erbaute Kirche ihrer Vollendung entgegen geht. Am 1. November 1930 wurde in der größten Gemeinde der Diözese, Danzig-Vangfuhr, die Kuratie Danzig-Kensholtland geschaffen, die jüngste Kuratie entstand am 12. März dieses Jahres in dem durch die Grenze von Marienburg abgetrennten Kalthof, wo durch Zugteile des Delans-Hoffmann-Gutes ein altes Fabrikgebäude erworben und zu Kirche und Pfarrhaus umgebaut werden konnte. Außerdem wurden noch zwei Filialkirchen erbaut, in Glettau im Parc Danzig-Oliva und im Südländchen Jipfel der freien Stadt Danzig. Und im Südländchen Jipfel der Wermersdorf. Für die polnische Bevölkerung erstand in der Polen zugetroffenen Reichstheil der Telegraphenlinie in Danzig-Vangfuhr eine eigene Kuratlegemeinde, eine zweite polnische Kirche soll in Danzig auf Neugarten erbaut werden.

Das Anwachsen der katholischen Bevölkerung in der freien Stadt Danzig und die Errichtung neuer Seelsorgestellen veranlaßte den Diözesanbischof im August 1931, die Diözese in fünf Dekanate (bisher zwei) einzuteilen, von denen drei auf das frühere Kulmer Gebiet links der Weichsel und zwei auf den Südländischen Anteil rechts der Weichsel entfallen. Es haben die Dekanate

Danzig I	8 Paroissen und Kuraturen und 60 115 Seelen,
Danzig II	8 Paroissen und Kuraturen und 51 221 Seelen,
Danzig-land	9 Paroissen und Kuraturen und 18 200 Seelen,
Neuland	10 Paroissen und Kuraturen und 13 635 Seelen,
Tiegenhof	9 Paroissen und Kuraturen und 7 168 Seelen,
zusammen	44 150 399 Seelen.

Seit der letzten Volkszählung im Jahre 1925 ist die katholische Bevölkerung um 9000 Seelen gewachsen.

Von den Priestern der Diözese sind 68 in der Pfarrseels.

sorge tätig, 2 sind Hausgeistliche in caritativen Anstalten, 1 Caritasdirektor, 4 Studienträte an höheren Lehranstalten, 1 Religionslehrer an dem polnischen Gymnasium. Nebenamtlich unterrichten noch 6 Geistliche an höheren Schulen. Ferner wohnen in Danzig und Joppot 8 pensionierte Geistliche aus der Diözese Kulu und Ermland, 1 aus Amerika. Seit einigen Jahren haben die Limburger Pallottiner eine Niederlassung in Danzig-Kensholtland mit 3 Patres, sie unterhalten ein Knabenzwisch für höhere Schüler. Theologiestudierende hatte die Diözese bis Ostern 18, die in Braunsberg, Annaburg und Königsberg studierten. Senior des Clerus ist der pensionierte Seminardirektor Schnell Mgr. Jablonowski mit 85 Jahren, ihm folgt der noch tätige Geist. Rat Coesfeld in Tannsee mit 81 Jahren.

Schwestern-Niederlassungen haben die Borromäerinnen aus Trier zwei, und zwar das Marien-Krankenhaus mit Mädchen-Waisenhaus in Danzig mit 41 Schwestern und das Knaben-Waisenhaus mit 10 Schwestern. Die Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth unterhalten 6 Stationen in Danzig mit 18, in Danzig-Vangfuhr mit 10, Danzig-Oliva mit 8, Joppot mit 9, Danzig-Kensholtland mit 3 und Neuland mit 5 Schwestern. In Danzig-Schleditz besteht eine Niederlassung der Carmeliterinnen mit 8 Schwestern, in Danzig eine polnische Niederlassung von 8 Dominikanerinnen. Die Schwestern vom Guten Hirten haben in der früheren staatlichen Erziehungsanstalt Konzesshammer, dem ehemaligen Sommerhof des Abtes von Oliva, eine Fürsorgeanstalt mit 22 Schwestern eingerichtet. Im Lehrfach sind 12 Ursulinen tätig, welche die von St. Maria Landmann gegründete Marienschule vor einigen Jahren übernommen haben.

"Bei der Rückkehr aus die leichtvergangenen 16 Jahren leben wir also", um mit den Worten des Danziger Bischofs in seinem Hirtenbrief zu schließen, "daß im Dunkel der Zeit auch viel Lichtes sich abhebt, daß so manche Hoffnung sich verwirklicht und mit der Gnade Gottes so manche Erfolge errungen werden sind. Daher wollen wir auch der Zukunft fröhlich in Hoffnung gegenüberstehen." Möge auch in den weiteren Jahren der Segen Gottes auf der jungen Diözese ruhen zum Heile der Kirche und der ihr anvertrauten Seelen!

Dr. Maier, Pfarrer in Tiegenhof.

Italiens Kronprinz in der Pilgerbruderschaft

R. Fr. Non, im April stand fürzlich die ungewöhnliche Zeremonie der Aufnahme des Kronprinzen vom Italien in die altherwürdige Pilgerbruderschaft statt, deren Stifter der hl. Philippus Neri, der Gründer des Oratorianer (1515–1595) ist. An der Feier nahmen nicht weniger als 500 Bruderschaftsmitglieder teil, darunter Senatoren, Abgeordnete, Stadtratsmitglieder, Prälaten, Offiziere, Industrielle, Kaufleute und Gewerbetreibende, die alle die alte Rute der Bruderschaft angelegt hatten. Der Erzbischof von Neapel, Kardinal Alfonso Caleffi, und die höchsten Vertreter der Militär- und Zivilbehörden der Provinz Neapel, landeten sich in der Kirche ein. Kronprinz Umberto trug selbst die Rute und wurde von Kardinal Caleffi um Altar empfangen und zu einem Bruderhalft und den Novizen in seine Bruderschaft aufgenommen. Dann hielt der Gouverneur von Neapel eine Ansprache an den Thronfolger, die noch in das Goldene Buch der Pilgergenossenschaft eingetragen wurde. Er schilderte die vielverzweigte Tätigkeit der Bruderschaft in heutiger Zeit,

zu der auch eine Sanitätsabteilung und eine Gruppe Krankenpflegerinnen gehören. Insbesondere wies der Gouverneur auf die Opfer der Bettelunfälle und des Straßenverkehrs, aber auch auf die menschlichen Leidenschaften hin. In vier Jahrhunderten habe die Pilgerbruderschaft 20 000 Mitglieder, darunter Sovrane und Päpste, besessen.

Anschließend fand die Einleidung des Königsjahns nach dem ehrwürdigen Ritus der alten Zeit statt. Nachdem der neapolitanische Oberhirte das Missere intonierte hatte, riefte er an den Novizen die Mahnung: "Gedenke immer deiner Bruderschaft, der böse Feind will nichts über dich vernichten". Die Bruderschaftsmitglieder antworteten im Chor: "Der Urtreber des Übels wird nicht wagen, dir ein Leid anzutun". Nachdem der Kardinal dann das Oremus rezitiert hatte, fragte er den Noviz: "Bruder, was verlangst du?" Der Kronprinz antwortete: "Ich bitte um die Barmherzigkeit Gottes und um die Aufnahme in die Sodalität". Darauf segnete der Kardinal die Rute des Novizen und sog sie demselben an, wobei er ihm gleichzeitig eine brennende Kerze reichte. Die Orgel spielte das Vom Creator Spiritus, das alle Pilgerbruderschäfer mitlängten. Danach lud ihn ein Te Deum mit einer Ansprache des Metropoliten und nachfolgend ein Besuch derselben mit dem Kronprinzen im benachbarten Hospital, wobei der Kronprinz auch mit den bei dem bekannten Unglück der Neapolitaner Untergangsbahn Verletzten sprach.

Am Jahrestag der Revolution Wo steht Spanien?

Von Juan Rodriguez.

Am 14. April war ein Jahr seit dem Sturz der spanischen Monarchie und der Aufrichtung der Republik der Freude vergangen. Die Wahlen des vorigen Jahres, die den Wechsel heraufschickten, waren, wie es sich immer mehr herausstellte, mehr ein Wahlrauswurf gegen die neue Regierung als ein Bekennen zum neuen Kuro. Die Hoffnungen, die man auf ihm und die Versprechungen der neuen Männer gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt. Der Verfasser des Landes steht heute eine gleichgroße Unruhe und Unzufriedenheit wie im vergangenen Jahre fest, die einen baldigen neuen Sturm vorauszusehen. Die Leistungen der Regierung und die Lage des Landes, insbesondere der Katholiken, rechtfertigen die schlimmsten Befürchtungen.

Die Republik hat im wesentlichen ihr Kulturprogramm durchgeführt. Mittlerweise ist bekannt geworden, daß die Freimaurererei mit dem Sturz des Königtums, die Verbannung Seguros, des Kardinalpräses von Toledo, die Auflösung des Jesuitenordens und die Legalisierung von Schule und Ehe gefordert hatte. Zur Macht traten Mitglieder der verschiedensten spanischen und ausländischen Ligen auf: Alcalá Zamora, Uzana, Marcelino Domingo, Martínez Barrios, der Große Meister des spanischen Grokopfes, José María Portoz, Fernando de los Rios, Alfonso, alles Minister, jerner der Generaldirektor der Volksschulen, Utría, die beiden Gouverneure von Madrid, G. Oteiza y Gómez und G. Paloma, Pedro Alco, der Oberbürgermeister von Madrid, Mexico, der Machthaber der Kolonien, der General Sanjurjo und viele andere der ersten Beamten der Zentralregierung und der Provinzbehörden, die zum Teil auch in der Voge führende Stellen einnehmen. Im Bunde mit den Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Konstitution lehnt sich eng an die deutsche Verfassung an. Der wichtigste Unterschied ist wohl das Fehlen eines § 48, so daß auch die Sozialisten, die der Amerikanische Internationale angeschlossen sind, haben sie tatsächlich die Herrschaft des Landes. Ihre Geschäftswelt baut nicht auf dem nationalen Boden auf. Das Ziel ist eine moderne europäische Demokratie auf religiöser Grundlage. Die neue Kon

tung das Recht gibt, alle von religiösen Kräften geleiteten Schulen nach Belieben aufzulösen, ist in Vorbereitung.

Während das Kulturprogramm der Regierung fast durchgeführt ist, steht die Staatswirtschaft vor den größten Schwierigkeiten. Die Stadt Madrid, die bei Beginn der Republik etwa 50 Millionen Kapital hatte, hat heute ebensoviel Schulden und bemühte sich bislang vergeblich, eine Ansicht zu erhalten. Die Preise in über ein Drittel ihres Wertes gesunken und sinkt weiter. Die Industrie des Basenlandes, Asturiens, Kataloniens verzeichnet immer größere Stilllegungen. Bei einer einzigen Firma wurden z. B. Aufträge von über 150 000 Tonnen Dünogemüten zurückgewiesen. Die Lage der Bauern, zumal des Südens, wird immer schwieriger. Die ersten Versprechen Fernandos de los Rios, schon Ende September des vorangegangenen Jahres etwa 70 000 Bauern angelebt zu haben, sind längst vergessen. Man hat eingesehen, daß man zur Politik der Diktatur zurückkehren und zuerst die Bewußtseinsschaffung lösen müsse. Bezeichnend ist es, daß die sozialistischen Minister allmählich wieder die Haltung der Regierung Primo de Riveras einnehmen. Schritt für Schritt nähern sich auch die Gesetzesvorschläge den Plänen der alten Regierung. Die Enttäuschung der sozialistischen Wähler wird darum immer größer und erleichtert die kommunistische Propaganda.

Im ganzen stellt der gerechte Beurteiler bei der Regierung und den ersten zu nehmenden Parlamentmitgliedern, abgesehen von der Urtreueindringlichen Haltung, den Willen zur Gerechtigkeit und zum Fortschritt fest. Der Mangel an Kenntnissen und dem Verantwortungsgefühl hat sich auf dem wirtschaftlichen Gebiet bitter gezeigt. Es ist die große Frage, ob die sozialistische Partei diesen Nutzen ausnutzt, gegen die Versprechungen zu handeln, oder ob sie in der Opposition geht und die bisherige Mehrheit damit sprengt. Anders sprechen wieder von den bevorstehenden Versuchen anarchistischer Gruppen, die Herrschaft an sich zu reißen. Wichtig ist auch die Feststellung, daß geistige Kreise, die unter der Monarchie stets für die Republik gearbeitet haben, der jetzigen Regierung feindlich gegenüberstehen. J. Ortega y Gasset, der Madrider Philosoph, und Unamuno z. B. machen aus ihrer Abneigung kein Hehl. Wieder andere reden von einem Rechtsauftakt, an dem das gegen Azana aufgetriebene Heer beteiligt sein soll. Ein solcher Versuch wäre aber wohl zum Scheitern verurteilt, da er nicht mit der wirklichen Macht der Linkspartei in Stadt und Land rechnet. Auch im Falle des Sieges bedeutete er ein Unglück für das wahre Wohl der Kirche.

Dresden und Umgebung

Dresden im März 1931

Dresden. Nach der soeben vom Statistischen Amt der Stadt Dresden veröffentlichten „Dresdner Statistik“ für März 1932 ist die Bevölkerungsgröße Dresden im Berichtsmonat durch Geburten- und Wanderungsverlust von 680 315 auf 629 505 gesunken. Straßenbahn und Kraftomnibus beförderten 12,3 Mill. Fahrgäste gegen 14,1 Mill. im März 1931. Auf den Bahnlinien des Stadtgebietes wurden im Berichtsmonat März 470 000 Fahrtkarten, d. h. 39 000 mehr als im Vormonat, verkaucht und 635 000 Personen, also 102 000 mehr, befördert. Gegenüber dem Vorjahr ist jedoch ein starcher Rückgang eingetreten. Der Fremdenverkehr wies gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs einen kleinen Rückgang auf. In Handel und Gewerbe sank die Familienzahl der beschäftigten Personen abermals. Die Zahl der von der Stadt unterstützten Wohlfahrtsverbündeten stieg auf 40 000. Bei der Sparhasse der Stadt Dresden war wie in den Vormonaten ein kleiner Einzahlungsüberschuss zu verzeichnen. Bei den städtischen Werken betrug der Umsatz an Gas 5,9 Mill. Kubikmeter, an Elektrizität 11,6 Mill. kWh. und am Wasser 2,3 Millionen Kubikmeter.

Sächsische Landwirtschaftsbank A.-G. in Dresden.

Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 6 Proz. für die Stammaktionen fest und wählte den bisherigen Aufsichtsrat wieder. Die Umsatzzahlen sind im neuen Jahr weiter rückläufig, doch ist in den letzten Wochen eine merkliche Belebung eingetreten. Größere Verluste an den Außenständen erscheinen nach Ansicht des Vorstands ausgeschlossen. Die Kündigung der Spargelder ist zum Stillstand gekommen.

Niedrigere Pflegekostenhäfe in den Krankenanstalten der Stadt Dresden

Die Pflegekostenhäfe in den Dresdner städtischen Krankenhäusern sind beträchtlich herabgesetzt worden, und zwar in der allgemeinen Abteilung für Dresdner Erwachsene von 7,10 RM. auf 6,40 RM., für Dresdner Kinder von 4,50 RM. auf 4 RM., für auswärtige Erwachsene von 9,70 auf 7,50 RM.; für auswärtige Kinder von 7,50 auf 5 RM.; für Dresdner Kinder mit ansteckenden Krankheiten, mit schweren chronischen Ernährungsstörungen und mit langdauernden Hautleiden sowie für Frühgeborenen ist ein neuer niedrigerer Satz von 3,50 RM. für Dresdner Kinder mit langdauernder Tuberkulose und langdauernder Gonorrhöe von 3 RM. eingeführt worden.

Für die Privatkranken der leitenden Ärzte ist eine neue Abstufung der Kranken in einem mehrbettenigen Zimmer mit Mittagskost der allgemeinen Abteilung gebildet worden, für die bei Erwachsenen 9 RM. in der Klinik für chronisch-körperlich und Nervenkrankes des Krankenhauses Löbtaustraße 6,40 RM. und für Kinder 6 RM. zu bezahlen sind. Die übrigen Sätze für Privatkranke in Einzelzimmern betragen je nach dem Krankenhaus und der Zimmergröße 9,70 bis 14,50 RM., für Kinder 8 bis 10 RM. Hierzu kommen bei Privatkranken noch die üblichen Nebenkosten.

Die neuen Pflegekostenhäfe für die allgemeine Abteilung sind bereits in Kraft; für die Privatkranken der leitenden Ärzte treten sie am 1. Mai 1932 in Kraft.

Kath. Lehrer-Verein zu Dresden

Dank dem Entgegenkommen der Zeitung war es den Mitgliedern des K. L. V. zu Dresden möglich, das Bischofliche St. Bonno-Gymnasium am Dienstag, 29. April, zu besichtigen.

In liebenswürdiger Weise gab der Herr Direktor Englebert in Gelegenheit der Lehrvertretung des Hauses einen ausschließlich den Lehrvertretung über die Entwicklung des Progymnasiums in nachreformatorischen Zeiten, von August dem Starken ab bis zur jetzigen Ausgestaltung als Vollgymnasium. Er sprach weiter über die gegenwärtige Lage, über die Erfahrungen mit den Schülern und über die Zukunftsaussichten des Hauses. Nachdem unser Vorstandsherr Herr Dosselt den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, konnten wir alle Räume des Hauses besichtigen.

Eine feinfühlige Hand hat hier Arbeitsräume entstehen lassen, die modernen Schulforderungen entsprechen. Das ganze Haus wirkt fest geschlossen, ja intim. Es muß eine Freude sein, in einem solchen Hause arbeiten zu können, zumal in solch schöner, freier, sonniger Lage. Am Keller ist eine Kapelle eingerichtet; einfach, aber edel im Material und sehr abgestimmt. Für ein stromes, kundisches Gemüt ein selten schöner Platz zum Beten und Ausruhen in Gottessonne.

Mit der Wandertag durch den im Vorlesungsschmuck prangenden großen Garten des Hauses schloß der Besuch.

Arbeit des Kath. Fürsorgevereins

Über die diesjährige Generalversammlung des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder, Ortsgruppe Dresden, geht uns noch nachträglich folgender Bericht zu: Frau Dr. Schulz eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen Gedanken an ihre Amtsvergängerin, Gräfin Kiesel, die am 6. März unerwartet hingegangen war. Ihr Tatkraft und ihrem Idealismus verdankt der Verein seine Existenz. Eine lange Reihe von Jahren hindurch hat sie ihre besten Kräfte der Förderung des Vereins und der Betreuung jener Ziel gewidmet. Ihr Wirken bildet noch heute die Grundlage der Vereintätigkeit. Mit anstrengender Hantarbeit wird der Verein ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit gedachten und ihr Verdienste um den Verein in dauerndem Gedächtnis behalten.

Frau Dr. Schulz hielt darauf die Eröffnungen willkommen und erzielte Herrn

Erzpriester Bodenburg

des Wort zu seiner Ansprache, die er in Vertretung des ersten geistlichen Beirates, Herrn Prälat Manström, übernommen hatte. Ausgehend von der Epistel des Tages „Alle, die den Herrn verlassen, werden von ihm verlassen“, wies Herr Erzpriester Bodenburg auf die Notwendigkeit der Hilfe am geistlichen Menschen hin. Er sprach dann von der Entwicklung der Dresdner Ortsgruppe wie auch von der Ausdehnung der katholischen Gemeinden innerhalb der Stadt. Wohl gibt die heutige schwierige Zeit Grund zu ernster Sorge, aber wenn man zurückblickt auf das, was in den letzten Jahren von katholischer Seite geschaffen werden konnte, so darf man auch voll Vertrauen der Zukunft entgegensehen. Die katholische Diaspora braucht zu weiterer Ausweitung Menschen, die vom gleichen Überzeugt begeistert sind, wie Gräfin Kiesel, und die am 17. März verstorbene Vorständin der Ortsgruppe Leipzig, Frau Maria Rietsche.

Gräfin Kiesel erstattete darauf den

Gehäfts- und Kassenbericht für das vergangene Jahr.

Es wurden 478 neue Fälle bekannt und 232 alte Fälle weiter bearbeitet. Von den neuen Schüllingen waren 218 volljährig und 290 noch minderjährig. Neben 75 Sachen betreute der Verein 129 Schlesier, 101 aus den übrigen preußischen Ländern, 68 Tschechen und eine Reihe weiterer Ausländer. Der Progenial der betreuten Sachen ist verhältnismäßig gering, weil die hier ansässigen Mädchen den Unterstützungsanspruch haben und sich bei Angehörigen durchsetzen. Die Schlesier wandern bei eintretender Erwerbslosigkeit in der Hoffnung auf Arbeit in den ländlichen Großstädten aus der Heimat ab. 150 Schüllinge waren Hausangestellte, die bei dem geringen Stel-

Wir gingen mit dem Bewußtsein fort, eine Anstalt gesezen zu haben, in der die katholische Jugend gut aufgehoben ist. Möge Gottes reichster Segen auf dem Hause und auf der Arbeit in dem Hause ruhen!

Neue Übergangskästen auf der Straßenbahn

Den Übergang von verschiedenen Linien der Dresdner Überland-Bahn-G.m.b.H. auf die anschließende Dresdner Straßenbahnlinie regelten bisher die sog. Übergangskästen. Diese galten auf verschiedenen Stadtbahnen.

Um die Regelung für alle Straßen einheitlich und für die Fahrzeuge günstiger zu gestalten, wird an Stelle der Übergangskästen ein unbeschriftetes 12er-Übergangskästchen zum Einheitspreis von 2,90 RM. eingeführt. Jeder Fahrschein eines solchen Kästchens kann auf der vollen Strecke (18 Apf.) Teilstruktur einer beliebigen Vorortslinie mit der anschließenden Stadtbahnlinie bis Postplatz oder, soweit die Linie den Postplatz nicht berührt, bis Georgplatz benutzt werden.

Es ergeben sich daher folgende Übergangsfahrten: Postplatz—Weißes Roß, Postplatz—Oberer Gäßchen Niederpoyritz, Postplatz—Klohsdorf (Deutsche Eiche) oder Nähnitz (bisher nur Klohsdorf—Schänzhübel oder Hellerau/Post gültig), Postplatz—Lodwigswitz (Donats Osttheater) (bisher nur ab Pirnaischer Platz gültig), Postplatz—Vahrenholz Kreisital Nord (Karte bisher noch nicht vorhanden), Georgplatz—Vahrenholz Kreisital Nord (Karte bisher noch nicht vorhanden), Georgplatz—Weißes Roß (Karte bisher noch nicht vorhanden). Karte bisher noch nicht vorhanden.

Es ergeben sich daher folgende Übergangsfahrten: Postplatz—Weißes Roß, Postplatz—Oberer Gäßchen Niederpoyritz, Postplatz—Klohsdorf (Deutsche Eiche) oder Nähnitz (bisher nur Klohsdorf—Schänzhübel oder Hellerau/Post gültig), Postplatz—Lodwigswitz (Donats Osttheater) (bisher nur ab Pirnaischer Platz gültig), Postplatz—Vahrenholz Kreisital Nord (Karte bisher noch nicht vorhanden), Georgplatz—Vahrenholz Kreisital Nord (Karte bisher noch nicht vorhanden), Georgplatz—Weißes Roß (Karte bisher noch nicht vorhanden). Karte bisher noch nicht vorhanden.

Die noch im Verkehr befindlichen Übergangskästen können auf ihrem jetzigen Fahrtroute abfahren werden.

Was bewirkt die Auto-Messe?

Nur wenige Geschäftsinhaber können heute noch ohne Kraftwagen existieren, da sie Gesetz laufen, ihrer Konkurrenz zu unterliegen, wenn sie sich nicht fortwährend einstellen. Es ist nicht immer möglich, einen neuen, teuren Wagen zu beschaffen; darum greift man auf gebrauchte Wagen zurück. Vorwiegend als Lieferwagen hat mancher alrgeliebte Wagen schon gute Dienste geleistet. Der Geschäftsmann konnte im Laufe der Zeit dann auch neue Wagen einführen.

Eine große Anzahl der gebrauchten Wagen wird immer noch im Zwischenhandel von wilden Händlern erstanden und weiter vertrieben, die nicht immer die Gewalt für Betriebsicherheit und Preiswürdigkeit geben können. Um auch für gebrauchte Wagen jedem Interessenten gerecht zu werden, wird nun

28. April bis 2. Mai d. J. die 2. Dresdner Auto-Messe für gebrauchte Wagen und Räder in der Sporthalle an der Jäger-Kampfbahn veranstaltet.

Die autorisierten Dresdner Vertretungen des Autohandels werden hier eine große Anzahl gefahrener Kraftfahrzeuge zum Verkauf ausstellen, um dadurch das Publikum daran zu gewöhnen, sich auch beim Kauf von gebrauchten Fahrzeugen an die hier ansässigen Firma und Vertriebungen zu wenden, die das größte Interesse daran haben, die jeweiligen Käufer gut zu bedienen und vor Schaden zu bewahren. — Jeder ausgestellte Wagen hat seine Werkschätzungs-Urkunde, diese beweist den Käufer vor Überverteilung.

In der gestern stattgefundenen Eröffnungsfeier wies Konzil Glöckl, der Vorstande der Sektion Sachsen vom Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes, kurz auf die Bedeutung der Messe hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie ein voller Erfolg werde. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

Dresdens soziale Ausgaben

Wie vom Dresdner Wohlfahrtsamt mitgeteilt wird, beliefen sich die im Monat März dieses Jahres für soziale Fürsorge der Stadt gezahlten Darunterstützungen insgesamt auf 1 962 592 RM. Die gesamten Ausgaben der sozialen Fürsorge bezifferten sich im März beim Fürsorgeamt auf 2 996 129 RM, beim Jugendamt auf 319 983 RM und beim Kriegsfürsorgeamt auf 152 849 RM.

Leistungsniveau wieder vermehrt werden konnten. 29 Fabrikarbeiterinnen und 30 Landarbeiterinnen nahmen die Hilfe des Vereins in Anspruch, daneben noch Angehörige verschiedener Berufe, auch eine Reihe von Ehefrauen. Vermeldet wurden die Mädchen im Berichtsjahr zum Teil durch die Polizei (Jugendamt, Wirtschaftsgericht, Pleigamt, Wohlfahrtsamt, Polizei, Sozialbehörde und Fürsorgeamt).

Schüler, welche die Schule besuchten, durch die regelmäßigen Besuch der Krankenhaus und des Stadtkrankenhaus Friedenshof. 153 uneheliche Kinder wurden aus die Meldepflicht des Caritas-Sekretariats einmalig mit ihren Müttern belastet zur Feststellung und Klärung ihrer Verhältnisse. Nur 28 Mädchen wurden von Privatpersonen (Angehörige, Barmünder, Freunde, Lehrer) überwiesen. Erstaunlich wäre eine reitere Mitarbeit vonseiten der letzteren, da bei rechtzeitigen Eingaben besserer Hilfe ermöglicht wird. Werte Worte z. B. die Meldepflicht gesäßtlichen Schulabschlusses durch die Lehrer der verschiedenen katholischen Volksschulen. Durch die Vermittlung des Vereins konnten infolge der geringen Angebote nur 17 Mädchen in Stelle gebracht werden. 25 Minderjährige wurden der eigenen Familie zugewiesen. Eine Reihe von Schüllingen brachte der Verein in Krankenhäusern, in der Frauenklinik, im katholischen Sängerbundheim und in Erziehungsanstalten unter. Erfreulicherweise waren auch in dieser schwierigen Zeit noch immer Freiplätze in den Klöstern vom guten Hirten zu erwarten. In das Vorarl des Vereins wurden 214 Schüllinge aufgenommen, die an 1934 Verpflegungen betreut werden müssen. Infolge der Mittellofange vieler Schüllinge mügten diese an 1934 Verpflegungen unentgeltlich versorgt werden. Eine bedeutende Belastung für den Verein bei gleichzeitig spärlicher Mitgliederzahlen aus freiwiligen Spendern und Mitgliedsbeiträgen! — In die Sprechstunden des Vereins kamen eine 120 Besucher. Im Interesse der Schüllinge machten sich 870 Gänge notwendig. 1491 Schriftstücke wurden verhandelt.

In der Gefährdetenfürsorge wirken sich die Zeitinde jahrlings beobachteten Sparmaßnahmen und Einsparungen besonders schlimm aus. Weit als je ist die Behörde auf die Mitarbeit der freien Wohlfahrtspflege angewiesen. Wenn die Hilfe von Mensch zu Mensch notwendig geworden. Wenn die Verantwortung für den hilfsbedürftigen Nachwuchs wieder erwacht, jedoch für den anderen einsicht, dann hat auch die heutige Zeit bei allen Sorgen und Schwierigkeiten ihren besonderen Sinn.

Die Versammlung wurde geschlossen mit dem Dank der 1. Vorständen an die tätigen Mitglieder des Vereins für alle treue Mitarbeit, sowie mit dem gemeinsamen Gebet für Gräfin Kiesel und Frau Rietsche.

Mitgliederversammlung des sächsischen Handwerks

Dresden, 29. April.

Um Abschluß an die große Kundgebung des sächsischen Handwerks fand die ordentliche (13.) Mitgliederversammlung des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks statt. Sie stand unter Leitung des Ersten Vorständen, Ehrenobermeister Kuhnisch, der bekanntlich auf eine 25jährige Tätigkeit als Stadtvorsteher in Dresden zurückblicken kann. Das Namen aller vertretenen Körperschaften und Mitglieder würdigte Direktor Pflugbeil die erfolgreiche Tätigkeit des Jubiläums im öffentlichen Leben.

Musikalische Veranstaltung für Arbeitslose.

Das Arbeitsamt Dresden veranstaltete Mittwoch, den 4. Mai 1932, abends 18 Uhr im Volkssaal, Eingang Trabantsgasse, ein Konzert für Arbeitslose. Das Programm sieht die Darbietung von Werken von Dünnhede, Grieg, Röhl, Joh. Strauß, Goldmark vor.

Ausführende sind die Philharmonie unter Leitung des Musikdirektors Curt John. Solist: Konzertmeister Hans Dünnhede, Bioline. Eintrittskarten sind in allen Fachabteilungen des Arbeitsamtes zu entnehmen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß außer der Eintrittskarte die Meldekarte vorzuzeigen ist. Kinder haben keinen Zutritt.

Dresden, Hof- und Propsteikirche. Kirchenmusik. Am 1. Mai sowie jeden Dienstag und Freitag wird der Chorchor in der Malandkapelle abends 7 Uhr Chorgesänge zur Aufführung bringen.

: Offene Lehrerstellen. Auf Grund von § 11 des Lehrbedarfsgesetzes vom 31. Juli 1922 sind zu bekleben: 1 Lehrerstelle Volksschule Zschöpsch (Ortsch. D) Sch.-A.Bez. Oschatz, Dienstwohnung vorhanden; 1 Lehrerstelle Volksschule Kunau (Ortsch. C) Sch.-A.Bez. Stollberg, Musikhälfte jährlich nötig. Bewerbungen sind beim Bezirksamtmutter des Anstellungsortes des Lehrers bis zum 9. Mai 1932 einzureichen.

: Der älteste deutsche Geistliche 94 Jahre alt. Am 1. Mai begeht der in Dresden im Ruhestand lebende Pfarrer Eduard Müller seinen 94. Geburtstag. Er ist der älteste deutsche Geistliche und mit 140 Semestern der älteste lebende Student der Universität Leipzig.

: 200 Jahre Dresdner Dreiflügelkirche. Am Sonntag, den 1. Mai, sind 200 Jahre verlossen seit dem Tag der Grundsteinlegung zur Dresdner Dreiflügelkirche. Die Dreiflügelkirche wird diesen Tag in feierlicher Weise begehen.

: Brauerei zum Hirschenkeller in Dresden. Wie wir erfahren, wird in der Hauptversammlung eine demerkennende Wahl stattfinden, um die Rechtsfähigkeit der Aktionärsgruppe, die sich um das Bauland Bondi u. Moron in Dresden gruppieren, wird Rechtsanwalt Nodenheimer, Syndikus der Dresdner Börsen, neu in den Aufsichtsrat gewählt werden. — Bisher stand nur die Dresdner Bank dem Unternehmen nahe.

: Das Opfer einer kindlichen Unfälle. Als am Mittwoch in einer Schule auf der Marschnerstraße eine 12 Jahre alte Schülerin im Treppenhaus auf dem Treppengeländer herunterstürzte und starb, stürzte sie zwei Stocktief ab und erlitt so bedeutsame Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

: Orgelkonzerte im Dinglerschloss Sonntag, 1. Mai, nachmittags 3 und 4 Uhr, veranstaltet vom Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musikkreuz. Ausführende: Gerhard Wiesenthaler (Orgel), Erika Behold (Sopran), Werke von Gab. Bach, C. P. v. Weber, Franz Liszt und Felix Mendelssohn. Eintritt 30 Pf.

Notizen

Was hält man heute für interessant?

Kürzlich wurde an der Schule für Journalismus, die der Landes Universität angegliedert ist, den Studenten die Aufgabe gestellt, eine Reihe von aktuellen Themen nach ihrer Wichtigkeit zu ordnen. Diese Themen betrafen u. a. den Tod von hunderten Menschen auf einem englischen Schiff, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands, den Ausbruch eines Krieges zwischen Brasilien und Argentinien, das Problem der deutsch-französischen Verständigung, den Rücktritt des britischen Premierministers, eine Nachricht über eine angebliche Verlobung des Prinzen von Wales, den Tod einer berühmten Schauspielerin und einiges andere. Weitauß die größte Zahl der Studenten bewertete die Wichtigkeit dieser Themen in folgender Reihenfolge: 1. Die Verlobung des Prinzen von Wales; 2. Rücktritt des englischen Premiers; 3. Tod der 100 Menschen auf einem englischen Schiff.

Selbstverständlich! Die Verlobung des Prinzen von Wales ist für einen Engländer viel wichtiger als die deutsch-französische Verständigung. Aber wir wollen uns nicht überheben. Man fragt einmal deutsche Zeitungsleiter in ähnlicher Weise — vielleicht wird man noch merkwürdigere Antworten bekommen.

Bon der Hamburger Front.

Nur als uninteressierte Zuschauer bei den frisch-frisch-schicken Auseinandersetzungen zwischen den Parteien der vorigen „Hamburger Front“ notieren wir einige Freundschaften für die Deutschnationale Partei, die auf einem national-socialistischen Flugblatt zu lesen waren, das in Berlin am Sonnabend, unmittelbar vor der Wahl, verbreitet worden ist:

„Ist ihre (der Deutschnat.) grenzenlose Überheblichkeit deutlich, mit der sie behauptet, daß nur sie allein über die Köpfe verfüge, die klug und fähig genug seien, das Schicksal Deutschlands zu wenden? Ist ihre unbekümmerte Unmajestät deutlich, mit der sie erklärt, daß sie allein dazu berufen sei, den Rückter der nationalen Opposition zu stellen, obwohl sie innerhalb der gesamten nationalen Front nur über die schwächste Gruppe verfügt? Ist ihr Geschäftsgesetz deutlich, mit dem sie im ersten Präsidentenwahlkampf verlor, die Stimmen wertvoller Deutscher zum Handelsobjekt herauzuwählen?“

Unpräzis ist ihre starke Ablehnung gegen jede im Geiste eines Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen geprägte sozialistische Umgestaltung unseres Staats- und Wirtschaftslebens. Unpräzis ist ihr eigenharter Patriegoismus. Unpräzis ist ihr Verlassen der Kuhne im ersten und zweiten Präsidentenwahlkampf. Unpräzis ist ihre Überheblichkeit, ihr Führersinn, ihre Verachtung der Massen des Volkes.“

Wie gehabt! Wir notieren diese Freundschaften nur. Die Anhänger der Deutschnationalen Partei müssen ja selbst am besten beurteilen können, ob so die solide Grundlage für eine dauernde Zusammenarbeit ausseht.

Die NS zur Lage in Preußen.

Die „Kölner Volkszeitung“, das führende rheinische Zeitungsortsorgane, schreibt zum Ausgang der Preußen-Wahlen:

„Es besteht für uns kein Anlaß, weder an den voreiligen Koalitionsbesprechungen in der Presse teilzunehmen, noch zu dem Antritt der Nationalsozialistischen Stellung zu nehmen. Wir haben es nicht eilig. Wir können abwarten und beobachten. Als Siegerin des Wahlkampfes, der darum ging, das Zentrum aus seiner Mittelposition herauszumancieren, oder es zu überflügeln, ist nicht Sache der Zentrumspartei, Angebote zu machen, sondern Sache der anderen, sich mit lautstarken Vorwürfen an das Zentrum zu wenden. Es ist nicht partizipative Handlung, die das Zentrum diese Stellung einzunehmen will, sondern die ihre Verantwortung vor der Zukunft Deutschlands in diesen revolutionären Zeiten. Niemand weiß, wie man bereits hier und da leben kann, unter allen Umständen“ an die Verantwortung gefasst werden, sondern nur unter Umständen, eine sachliche Politik ermöglichen. Alles andere wäre Fabian-Politik derer, die sich selbst ausgegeben haben. Ein solches Experiment könnte die Zentrumspartei nicht verantworten.“

Leipzig und Umgebung

Geburt und Tod in Leipzig

Leipzig. Nach dem Wochenanzeige des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig betrug in der Woche vom 10. bis zum 16. April die Zahl der Lebendgeborenen 137, davon 78 Knaben und 61 Mädchen. Außerdem wurden sieben Kinder todschlagen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 157 Personen, darunter 14 Kinder unter einem Jahr. Sieben Personen endeten durch Selbstmord und eine Person verunglückte tödlich.

Erschreckend wirken unter diesen Zahlen besonders die

Drückende Wohlfahrtslasten

321 Millionen Reichsmark gemeindliche Unterstützungen

Vom Schäßlichen Gemeindeitag wird geschrieben:

Während in Sachsen seit Beginn des Rechnungsjahres 1931 die Anzahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung um 25,1 v. H. auf 167 872 oder 33,4 auf 1000 Einwohner zurückgegangen ist, die Krisenunterstützungen um 27,1 v. H. auf 180 089 oder 37,2 auf 1000 Einwohner gestiegen sind, hat sich die Zahl der Wohlfahrtsverbrauchslosen mehr als verdoppelt. Sie betrug am 31. März 1932 275 205 oder 55,0 auf 1000 Einwohner.

Die Ursache der starken Abnahme der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung zu Lasten der gemeindlichen Fürsorge während des Rechnungsjahres 1931 liegt vor allem in der durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 vorgenommenen Einengung des unterstützten Personenkreises. Auf Grund der Notverordnung wurde durch Beschluss der Reichs-anstalt ab Oktober 1931 die Unterstützungsduer in der Arbeitslosenversicherung verkürzt. Diese vorverlegte Überführung der von der Arbeitslosenversicherung unterstützten Arbeitslosen in die Krisenfürsorge hatte aber den Aufwand der Gemeinden für den Fünftel-Anteil erheblich vermehrt.

Beachtet man die Entwicklung der Anzahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung, der Krisenunterstützten und Wohlfahrtsverbrauchslosen insgesamt, so kann man feststellen, daß im Gegenzug zu den wechselseitigen Zu- und Abgängen der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützten in Sachsen die dauernden und aufzuhaltenden Anzahl der Wohlfahrtsverbrauchslosen steht, die untrüglich die dauernde Abwanderung der Arbeitslosen in die gemeindliche Fürsorge damit kennzeichnet. Infolgedessen haben sich die im Jahre 1930 gemachten Zuwendungen in den Gemeinden für die Wohlfahrtsverbrauchslosen und Krisenunterstützten im Rechnungsjahr 1931 trotz der starken Abzüge der Unterstützungsduer fast verdoppelt. Sie betrugen im Rechnungsjahr 1931 129,5 Millionen RM oder 25,9 RM auf den Kopf der Bevölkerung. Hierzu entfallen rund 109 Millionen RM auf die Aufwen-

dungen für Wohlfahrtsverbrauchslosen und über 20 Millionen auf den Fünftelanteil der Gemeinden für die Krisenunterstützten. Während die Aufwendungen für die Wohlfahrtsverbrauchslosen gegenüber dem Rechnungsjahr 1930 auf 100 geringer liegen, während die Aufwendungen der Arbeitslosenversicherung um 40 v. H. zurückgegangen sind, gingen die Aufwendungen der Arbeitslosenunterstützung um 40 v. H. zurück. In der Arbeitslosenunterstützung ist der Aufwand vom 185 Millionen RM im Jahre 1930 auf 111 Millionen RM 1931 gesunken, während er in der Krisenunterstützung von 80 Millionen RM auf 101 und in der Wohlfahrtsverbrauchslosenfürsorge von 52 Millionen RM auf 100 Millionen gestiegen ist. Insgesamt haben die Aufwendungen für alle drei Unterstützungswege von 317 Millionen RM im Jahre 1930 auf 321 Millionen RM 1931 zugenommen.

Diese Zahlen sprechen für sich. Wie oft wird von gewissenlosen Agitatoren behauptet, daß die gegenwärtigen Inhaber der Staatsgewalt und der kommunalen Selbstverwaltung gleichgültig an der Not der Armuten der Armen vorbeigehen, daß dies anders würde, wenn sie zur Macht gelangten. Gewiß ist zu sagen: Der Unterstützungsfall ist für den Einzelnen sehr niedrig und man möchte wünschen, daß es allen, die deutschen Blutes sind, entweder besser ginge, oder daß man ihnen ihre Lage erträglicher gestalten könnte. Doch der, der geben soll, muß sich immer die Frage vorlegen: Woher soll ich es nehmen? Ja, woher sollen noch höhere Mittel für soziale Zwecke kommen, wenn die Steuerzahler infolge des immer weiter um sich greifenden Betriebssterbens immer mehr zurückgehen? Muß man sich bei der gegenwärtigen Lage nicht überhaupt wandern, daß es trotz allerdeut — Gott sei Dank — noch möglich ist, das Notwendigste zur Linderung der grossen Not zu beschaffen. Ja, der eine Teil sollte dankend anerkennen, was für ihn geleistet wird, indem der andere Teil der Bevölkerung davon überzeugt sein muß, daß solange noch Not in unserem deutschen Volke herrscht, keiner sich beruhigen darf, wenn es nur ihm gut geht, sondern daß er eine Verpflichtung zur Mithilfe an der Linde rung der Not weitester Kreise in sich trägt.

sieben Personen, die durch eigenen Eingriff ihrem Leben ein Ende gesetzt haben. Pro Tag also entfällt auf Leipzig ein Selbstmord. Man mag diese traurige Zeitscheinung mit wirtschaftlicher Not, demzufolge verrücktem Verunsicherung und dergleichen zu entschuldigen versuchen, wahre Ursache ist und bleibt die Entzourzelung aus dem Halt gebietenden Boden der Religion. Ohne eine Rückkehr zum Gottesglauen wird es auch in dieser Hinsicht keinen Wandel zum Besseren geben.

Leipzigs Haushaltplan abgelehnt

Die Leipziger Stadtverordneten lehnten den Haushaltssplan für 1932 nach achtstündiger Sitzung fast einstimmig ab, nachdem bei der Einzelabstimmung über die vorliegenden etwa 500 Anträge um Gleichstimme eine Erhöhung erfahren hatten. Lediglich drei Vertreter der Stadtpartei hatten gegen die Ablehnung gestimmt. Sehr wird die Kreishauptmannschaft eingreifen, um den Staat zu dictieren.

Obervorsteher Dr. Goedeler erklärte gegenüber verschiedenen Angriffen, daß an den tatsächlichen wirtschaftlichen Grundlagen vorbereitet worden sei. Man habe Kritik an den Abbaumaßnahmen geübt, aber nicht gelöst, wohin man die Mittel nehmen wolle. Die Maßnahmen, die aus den bekannten Gründen ergreift werden müssten, seien vom Deutschen Städtegremium eingehend beraten und verabschiedet worden aus der Erkenntnis heraus, daß die Lage, in der sich Wirtschaft und Land befinden, der Verwaltung eine bestimmte Grenze auferlege. „Wir werden niemals aus den gegenwärtigen Verhältnissen herauskommen, so lange wir fragen: Wer ist Schuld?“ Dr. Goedeler wies energisch die Vorwürfe zurück, die ihn zum Träger des Abbauprinzips machen wollten. Leipzig

siegt seit bisher mit dem Abbau der Fürsorgefalle immer den anderen Städten gefolgt und stande auch heute noch mit Frankfurt a. M. und Magdeburg im Reich mit den höchsten Fürsorgesaßen an der Spitze. Zurückzumelden sei die Meinung, daß er sich bei der Staatsregierung für die Hebung der Sähe von Staats wegen verwandt habe. Mit einer Senkung der städtischen Tarife, die für Leipzig eine Einbuße von acht Millionen bedeuten würde, hätte er als Preiskommissar sofort die Gemeinden zahlungsunfähig gemacht. Man könne nicht eher an diese Frage herangehen, bevor nicht eine Neuregelung der Ausgaben für die Fürsorge die Gemeinden entlaste. Bei der Gebührentenkung sei man in Leipzig über das von der Notverordnung geforderte Maß hinausgegangen. Bei den Betriebsteilen solle eine Verständigung dahin herbeigeführt werden, daß nur solche Betriebe erhalten bleiben, die wirklich einen Nutzen bedeuten. Die organisatorischen Maßnahmen in der Verwaltung hätten seit April 1930 Ersparnisse in Höhe von 8,5 Millionen RM gebracht. Zur Aufstellung der neuen Bevölkerungsordnung sei zu sagen, daß die Verpflichtung dazu den Bürgermeistern von der Sächsischen Regierung auferlegt worden ist. Die Nachprüfung erstrecke sich nur auf die Zahl der erforderlichen Beamten und auf die Gehaltsgruppen.

Zum Schlus erklärte Dr. Goedeler, daß die Annahme des vorgelegten Staates mit den Ausdruckstexten einen ausgeglichenen Haushalt darstelle, während die Parteianten eine Verschlechterung um Millionen bedeute, für die keine Deduktion vorhanden sei. Wenn man sich nicht entschließen könnte, den Staat anzunehmen, so möge man die Abstimmung verlängern, bis die Entscheidung über die Reichshilfe gefallen sei.

Nachdem ein Antrag der Bürgerfraktion auf Unterbrechung der Sitzung zu einer Stellungnahme und ein Antrag der Volkspartei, die Abstimmung über den Gesamtbetrag vorwegzunehmen, der Ablehnung verhakt, wurde die Einzelabstimmung durchgeführt.

Schöne weiße Zähne

Man nach einmalig. Zahnen mit der hell. erzäh. schmieden „Chloroform-Zahnputz“, kreidet aus ein Rauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

auch hier der „große“ Korb gibt, recht schwer, ernst zu bleiben. Ja, wer denn auch so zu lachen versteht... Ernst Sattler als „Zahnleiter“ einzigt... Zusammenspiel — wie immer vorzüglich. Der Beifall lebt. Der Gesamteinindruck der beiden Schläge erinnerte am Roderdust von offenen Gräften... Die frische Abendluft beim Nachhausegehen tat wirklich wohl.

Dr. Hugo Löbmann.

Niederabend Ruth Welsch. Die Sängerin verfügt über einen nicht großen, doch vorzüglich ausgebildeten sympathischen Sopran. Sie vermeidet schon im Programm hohe stimmliche Kraftanforderungen, bildet aber das gewählte mit so kultiviertem Verständnis durch, daß man die organischen Schwächen vergibt. Gleich die zum Anfang geholten „Julius Cäsar“ von Händel sowie Mozarts „Cavatine“ (Komponist: Tod) und „Arie der Alia aus Adomeneo“ waren gute Leistungen, die auch stilistisch Anerkennung verdienen. Nieder von Peter Cornelius und Mendelssohn sowie die den Schluss bildenden Brahmsleider ergänzten den Eindruck der reifen Brahmsklärtlerin.

El. Lohner.

Wilhelm Busch-Ausstellung in der Deutschen Bücherei. Die Deutsche Bücherei veranstaltet ähnlich des 100. Geburtstages von Wilhelm Busch eine Ausstellung, die ein anschauliches Bild von dem dichterischen und zeichnerischen Schaffen des Meisters vermittelt. Sie zeigt neben den bekannten und beliebten Buch-Ausgaben der Werke Busch's auch sämtliche fünfzig „Münchener Bilderbogen“ und eine kleine Auswahl von Bildern und Zeichnungen ausführlich über Busch. Einem besonderen Platz verleihen der Ausstellung die vom Verlag O. Goedel in Hannover zur Verfügung gestellten „Fahlmöller-Büderberg“ der Zeichnungen aus der berühmten Sammlung Wede und die verarbeiteten Nachzeichnungen von acht der hübschesten Skizzen aus Busch's posthumen „Büderberg“ die von Gotthard Schmidt eigens für die Ausstellung angefertigt wurden. Die Ausstellung ist vom 25. April bis 21. Mai wöchentlich von 8—22 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Dresdner Ausstellungen

Die Dresdner Galerie Kühl am Augustusbrücke hat zurzeit wieder eine interessante und vielseitige Schau zusam-

mengestellt. Der erste Raum gehört neuen Werken von Otto Dix, in der Haupthalle Zeichnungen in Rotöl, teilweise auf aquariertem Papier, darzwischen einige Porträts in Öl. Ein paar kleinblättrige Frauenköpfe behält man gern in der Erinnerung, wenn es auch sonst nicht immer leicht ist, mit den Werken dieses Künstlers sich auseinanderzusetzen. Eine große Vitrine immitten des Raumes bringt allerhand seltsames und begehrtes an funktionsähnlicher Arbeit. Vor allen Dingen sind es hier die modernen japanischen Endarbeiten, die es einem antun. Es sind dies nicht etwa die für den Export angefertigten Gegenstände, sondern was wir da zu sehen bekommen, fertigt der Japaner für den Gebrauch im eigenen Land an. Sagen von berühmtem Reis der Farbe. Kleine Vitrinen in leuchtendem Rot, Schalen, Tafelsets, Untersetzer. Jedes Stück hat seinen besonderen Zauber. In der gleichen Vitrine befinden sich auch die originellen blau-weiß-Vorhänge aus dem 18. Jahrhundert. Und neben diesem Lac und diesen Vorjassen stehen in ebenbürtiger Schönheit die Holzschalen und Tassen der Arbeitsgemeinschaft Professor Windfuhr, die man nie müde wird, immer wieder von neuem zu bewundern. Die Schönheit des Holzes in Farbe und Malerung, wie sie hier aus dem Stoff herausgeholt wird, ist einfach herrlich.

Aus Holz geknöpft, ist auch die edle, in der Bewegung so ungemein anmutige ottoische Heiligenfigur, die ihren Platz am Fenster aufzunehmen hat und wie ein kleines Juwel an schlichter Romantik leuchtet. Die Ausstellung wird noch durch eine Anzahl Bilder hervorragender Künstler vervollständigt. Eine Antike Büchse-Landschaft von Corinth mit breitem Bildring, hingestrichen, ist von malerischer Wirkung. Brücke aus der Gemäldeausstellung von Vlambusch. Von Holger Henck mit die bekannte Tischgesellschaft in kleinerem Format. Auch ein Porträt von Hans Altmann ist ausgestellt. Karl Friedrich von Proffen darstellend, und eine interessante Klebstoffstudie des alten Höhner, in dem Bilde seiner Tochter Emma. Nach mondes anderes wäre zu nennen, doch mag das hier genügen. M. A. W.

Galerie Arnold. Nach Schlus des derzeitigen Sonderverkaufs wird Ende des Monats eine grohe Sonder-Ausstellung der mittelalterlichen Zeichnungen von Otto Dix aus den letzten Jahren veranstaltet. Derzeit ausgestellt: Alle Dresden Ausichten in ganz selten schönen wohl erhaltenen Exemplaren.

„Napoleon greift ein“

Leipzig. Das Alte Theater spielt gegenwärtig ein eine Groteske, zum Teil widerlicher Art. „Napoleon greift ein.“ Abenteuer in 6 Akten. Von Walter Sankteler. Peter Sankteler hat es in Szene gelegt. Gewiß ein schweres Stück Arbeit... Besucher werden durch ein Wandszenen-Kabinett geführt. Nach Schluss fangen zwei der Akteure: Napoleon und ein wegen ell Frauenvorwürfen hingerichteter Brecher, an, sich erst verborgen, dann immer deutlicher zu bewegen. Grauenhaft. So mögen sich Scheintote im Saal vor dem Entschlischen bewahren. Darauf hiebt sich Napoleon in Aktion und begibt sich unter die Menschen, um in Hinsicht der gegenwärtigen Politik nach dem Rechten zu sehen. Nun dringt er bis in den Sitzungssaal des internationalen Kongresses ein. Er fällt allgemein auf durch die Schärfe seiner Gesetzeshaltung zu Amerika und England, sowie durch das Herabsetzen seines Benehmens. Kommt einer Kurzfrau. So hieß seine Vorfahre, eine Frau, vor einhundert Jahren. Erinnerungen liegen in ihm auf. Sein Besuch bei Josephine nach Mitternacht als willkommenen Anklang zu äußerst lustigen Szenen. Eine tolle Aktionnahme umrahmt den einfligen Kaiser, sich allerdings Eingriffe auf seine Person gefallen lassen zu müssen. Man weiß aber nicht, warum er sich auf einmal so nachgiebig zeigt. Hier ist der Autor in eine Sackgasse geraten. Na, man lacht — und es geht lustig weiter. Napoleon hat sich an dem Ebenbild seiner einfligen, sehr „weltherrigen“ Frau Gemahlin von damals durch deren Erdrosselung in der Klimahalle gerächt. „O ist aber nicht so schlimm. Die gefeierte Filmbühne erholt sich wieder... Und zum Schlus kommt der große Korb, der nach Zell und Seele ein gut Stück kleiner war, als abenteuerlich einsteifte Geschichtsschreiber es gern darstellen, wieder an seinem ersten Standort zurück.“ Die Aufführung wurde von redlichem Fleiß und voller Spannung. Alexander Golling sah gut in Maske und Kostüm als der „große“ Korb. Kenne Machatz als reizvollste und ihre Umgebung beherrschende Allerwerteste, welche unübertraglich. Sie machte es dem Barbar, als der sich

zig für den Monat April 160,92 gegenüber 162,05 RM. im März, die auf der Grundlage 1913/14=100 errechnete Indexziffer 121,4 (122,3).

) Erhebung eines Leipziger Gelehrten. Der Abteilungsleiter des Mineralogischen Instituts der Universität Leipzig, Prof. Dr. E. Schiebold, wurde vom Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zum auswärtigen wissenschaftlichen Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung ernannt und dadurch gleichzeitig zum Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

) Die Verhandlungen in der Leipziger Metallindustrie verliefen. Die Verhandlungen über Löhne, Arbeitszeit und Ferienabkommen in der Leipziger Metallindustrie, die am Donnerstag vor dem Schlichter begannen, wurden am Abend auf Freitag nachmittag verlegt.

) Höchstes Glück im Unglück. Am Donnerstag mittag ereignete sich in der Spittastrasse in Leipzig-Lindenau ein höchst aufrüttelndes Vorfall, der aber wider Erwartung einen recht glücklichen Ausgang hatte. Ein vierjähriger Knabe, der sich von der Hand seiner Mutter losgerissen hatte und über die Straße laufen wollte, fiel dabei hin. Im gleichen Augenblick kam ein Straßenbahnmotor unter dem Kind völlig verschwunden. Es lag aus, als wäre der Kleine von den Rädern zerstampft worden. Zur größten Freude, besonders der Mutter, die wie ohnmächtig an einer Hauswand lehnte, kam der Kleine unversehrt hervorgeholt werden. Die Bergwacht und das Trichterwagen hatte ihm das Leben gerettet.

) Wieder ein Fall von Unterschlagung südlicher Gelder vor Gericht. Der Vertragsangestellte Ernst Giesecke und zwei Genossen hatten sich wegen Beitrages und Urkundensäufung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Giesecke war beim Rat der Stadt Leipzig, Wohlfahrtsstelle Leipzig-Kleinlöbisch, beschäftigt und hatte ihm zugängliche Zahlungsanweisungen mit falschen Namen ausgefüllt und seine beiden Helfershelfer zur Einlösung bei den Steuerbehörden übergeben. Ansgeklagt sind auf solche gefälschten Zahlungsanweisungen 3228 RM. zu Unrecht in die Taschen der Betrüger geflossen. Das Gericht verurteilte Giesecke zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis; die beiden Mitangeklagten erhielten neun bzw. zwei Monate Gefängnis.

Die Krise der Junkers-Werke

Dessau. In der Angelegenheit Junkers haben am Mittwoch in Berlin Verhandlungen zwischen dem unabhängigen Staatsminister Dr. Weber und dem Dessauer Oberbürgermeister Hesse einerseits und dem Reichsverkehrsministerium andererseits stattgefunden, die zu keinem positiven Ergebnis geführt haben. Das Reichsverkehrsministerium legt größten Wert auf einen genauen Status und einen fest umrissenen Neorganisationsplan, der von den Junkers-Werken gemeinsam mit den Gläubigern vorzulegen wäre. An der Erhaltung und Weiterführung der Werke wird an den Reichsstellen noch wie vor Interesse bekundet.

Man wird jedoch die Schwierigkeiten staatlicher Hilfen bei dem derzeitigen Stand der Staats- und Reichsfinanzen nicht unterschätzen dürfen. Reich und Staat haben die Pflicht, zunächst die dringendsten Nöte und Schwierigkeiten zu beseitigen. Auch bedeutet der Eingriff des Staates in einen Privatbetrieb immer eine Störung in der gleichmäßigen Behandlung der Wirtschaftsbetriebe, die sich nur aus der Bedeutung des betreffenden Betriebes für das Allgemeinwohl rechtfertigen lässt.

Aus der Lausitz

Geistl. Abendmusik der Gebniner „Cäcilie“

Gebnitz. Während die Gebniner Feier im Herbst vorligen Jahres mit dem Schaffen verschiedener lebender katholischer Kirchenmusiker, namentlich Deichsler, Kromolick, Siegl, Holler und Kofelt bekannt gemacht hatte, war die Frühjahrsausführung des Kirchenchores am vorligen Sonntag mit einem Lebenden, nämlich Joseph Haas, München, gewidmet.

Zur Einleitung spielte der Chorleiter und Organist Gerhard Wagner die kurzen Choralvorstöße aus op. 8 „Aun sich der Tag geendet hat“ und „O Traurigkeit, o Herzleid“, das erste mit klar erkennbarem Canticum firmus im Tenor, das zweite in zarten Klangfarben mit C. f. im Diskant. Nun geigte unter Orgelbegleitung Herr A. Pelmarsch, Riedereinsiedel, die Kirchensonate op. 62, 2 für Violin, in welcher in überaus feinfühliger Weise Artikulation und das Volkslied „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod“ verarbeitet sind. Frau Ton, Mitglied des Chores, brachte anschließend drei der schwiechten „Gefünge an Gott“ op. 68 auf herzliche Texte von Jakob Kneip, Köln, zu Gehör, nämlich „Dankt aus diesem engen Hause“, „In dieser Abendstunde“ und „Wenn eins die Türen der Himmel aufgehn“. Zuletzt folgten einstimmige deutsche Weihnachtsänge aus op. 80 auf Worte von W. Dauffenbach, in welchem Haas mit viel Glück eine Er-

Turnen • Sport • Spiel

Ostfälischer Fußball am Wochenende

Das ostfälische Fußballprogramm für das Wochenende ist nicht besonders umfangreich. Einige Spiele werden bereits am Sonnabend durchgeführt.

Um 18 Uhr stehen sich im Neustädter Stadion Ring-Breitling und die Spielvereinigung gegenüber. Die Neustädter werden es nicht leicht haben, sich durchzusetzen, denn die Spielvereinigung hat in der letzten Zeit keine Niederlage erlitten und teilweise recht gute Leistungen gezeigt. — Zwei 1b-Klasser treffen verworfenen das Sonnabend-Programm. Um 17.30 Uhr spielen in Strehlen der Strehlener V. C. und der V. T. Siegelsch und um die gleiche Zeit messen sich in Leubnitz der S. C. Leubnitz und der V. F. C. Reichsbaehn.

Jugend in der Oberlausitz am Sonnabend.

Fußball am Wochenende wird auch diesmal in der Oberlausitz viele Anhänger anlocken. Bedeutende Treffen am Sonnabend sind: Rudisifa—AVK, Löbau 1911—VfB, Bautzen—Sportlust Neuzersdorf—Ref. von Ring-Breitling, OS-VfB, Großenhain—Sportverein Frankenberg und Sportclub Großjößnitz—Großröhrsdorf 1. Einen erbitterten Kampf dürfte das Bautzener Treffen gegen VfB zeigen.

Rennen zu Dresden

Die Rennen des Dresdner Rennvereins am Sonnabend und Sonntag dürfen sich den wohligen März-Veranstaltungen würdig anfüllen. Es werden trotz dem Zusammensetzen mit Hoppegarten durchweg stattliche Felder an den Ablauf kommen, womit schon allein die Gewähr interessanter Rennen gegeben ist.

Das abwechslungsreiche Programm bietet am Sonnabend neben Flachrennen und am Sonntag neben fünf Flachrennen auch zwei Konkurrenzen auf der Jagdbahn, die über den Kurs von 3000 bzw. 2500 Meter führen.

Die Rennen des ersten Tages gruppieren sich um den Preis von Seiditz, Ehrenpreis und 3700 M., 1000 Meter, und am Sonntag um den Dresdner Ausgleich, Ehrenpreis und 5000 M., 1400 Meter.

DKR-Arbeit in Dresden-Nord

Die Abteilung Dresden-Nord der Deutschen Jugendkraft hielt am vergangenen Donnerstag ihre Generalversammlung

ab, welche Rechenschaft ablegte von der eifigen Arbeit dieser Abteilung.

Den Jahresbericht

erstattete der Abteilungsleiter Otto Thormeyer, aus welchem zu entnehmen war, daß die Abteilung jetzt aus 22 männlichen Mitgliedern und aus einem Nachwuchs von 25 Schülern besteht. Mit großer Freude berichtete er, daß es ihm gelungen war, eine Reihe namhafter Herren als Ehrenmitglieder zu gewinnen. Der Rassenbericht des Kassierers H. Hagemann zeigt ein erfreuliches Bild, obwohl die Abteilung die kleinste ist und auch in ihren Reihen sich eine Anzahl arbeitsloser Mitglieder befinden. Wenn auch die Einnahmen gering und die Ausgaben groß gewesen sind, so konnte doch dank der gänzenden Arbeit des Kassierers ein stetlicher Betrag ins neue Geschäftsjahr vorgenommen werden. Benoß Alfred Kleinert die Erteilung erteilt, dankte er allem für ihre milde Art, die er an der katholischen Sportbewegung in Dresden-Neustadt.

Die Neuwahl

brachte folgendes Ergebnis: Präses: H. H. Kaplan Schmitz, Dresden-N. 6, Rabenhorststraße; Abteilungsleiter: Otto Thormeyer, Dresden-N. 6, Schönfelderstraße 7; Schriftführer: A. Reimann, Dresden-N. 6, Rabenauer Straße 2; Kassierer: H. Hagemann, Dresden-N. 6, Katharinenstraße 1b.

Die Erfolge der Fußballmannschaft

Zur Zeit besteht nur eine Mannschaft, welche sich aber dank der mühsamen Arbeit des Abteilungsleiters Otto Thormeyer und des Mannschaftsleiters A. Widerstein jetzt zu einer spielerischen Elf entwickelt. Wenn auch manchmal Misserfolge zu verzeichnen gewesen sind, so wurden auch schöne Erfolge erzielt. Es feien nur einige Treffen hergehoben. Im Rahmen einer Spiel-Werbewoche des Tu. Altmühlwirkt konnte die Mannschaft gegen die 2. Altmühlwirkt Elf ein Urturnduell mit 6:2 gewinnen. Ebenso holte sie sich gegen die 1. Mannschaft des Tu. Villnitz mit einem 3:2-Sieg auch eine Urkunde. Mit 10-Jahrester der DKR. Mitte konnte sie den Wanderpreis in der Form einer Fußballkartette durch einen 4:0-Sieg heimsuchen. In den Verbandsspielen der DT. erzielte die Mannschaft Punktegleichheit mit Tu. Kloster, an der Spitze der Tabelle, verlor jedoch im Auscheidungsspiel mit 3:2 nach Verlängerung. Ebenso war es der Mannschaft nicht vergönnt, die Meisterschaft der DKR. Dresden nach Hause zu bringen. Von insgesamt 28 ausgetragenen Spielen wurden 18 gewonnen, 6 gingen verloren und 4 endeten unentschieden. In diesen Spielen wurde ein Torverhältnis von 103:57 erzielt. Ruhig.

Generierung der sehr im Argen liegenden deutschen Singmesse verlief. Die Erwachsenen ließen zunächst mit Orgelbegleitung den wichtigen Gotteszug des Priesters erklingen. Darauf kamen zum ersten Male die Schulhinder unter der Stabführung des Herrn Lehrers August mit dem von Haas gewünschten Orgelbegleitung die „Sogenannte Domfestmesse“ sidier und mit Begeisterung. Bei der folgenden Segensandacht erlangte ein lange lingua von Chr. L. Kagerer für 45mm, gem. Chor o. capella aus op. 12. Den Schluss bildeten drei der lieblichen Marienlieder von Haas op. 57 für Alleingefang, zweit. Frauengesang und Orgel, nämlich „O Maria noch so schön“, „Sei gegrüßt, o Jungfrau rein“ und „Es blüht drei Rosen“. Den Einzelgesang befeierte wieder Frau Ton, die Leitung Herr Joh. Krenzel, während die Orgelbegleiter am ganzen Abend bei Chorleiter und Organisten Gerhard Wagner in besten Händen lag.

181.000 RM. Gehaltspiegel in Jitzau.

Jitzau. Der neue Haushaltplan für 1932, der soeben den Stadtverordneten zugegangen ist, veranschlagt die Einnahmen mit 5.70 (5.01) und die Ausgaben mit 5.88 (7.06) Mill. RM. Es ergibt sich also nur ein Gehaltspiegel von 0.18 (0.15) Mill. RM., wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Bürgersteuer mit 30 Prozent erhöhen werden soll, während sie nach dem vorjährigen Haushaltentwurf mit 100 Prozent vorgetrieben war, laut Diktat der Kreishauptmannschaft mit 200 Prozent erhöhen wurde.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

h. Plauen. Ein Auto raste in den Weidbach. Am Mittwochabend stieß bei Oberelthenau an der Kurve vor Pausa der Kraftwagenführer Erich Greiner aus Plauen mit seinem Auto an das Geländer der unteren Straßenleite, das durchschlagen wurde, so daß der Wagen in den Weidbach stürzte. Die Insassen, der Kaufmann Erich Heinz aus Plauen und eine Angestellte aus Pausa, mußten von den herbeieilenden

Passanten aus dem Fahrzeug herausgeholt werden, das mit den Rädern nach oben stand. Greiner und Heinz erlitten Kopf- und tiefe Fleischwunden und trugen außerdem eine Gehirnerschütterung davon, während die Angestellte mit den Schädeln davonging. Das Auto wurde vollständig zerstört.

Oberwiesenthal. Immer noch ohne Geld. Die Stadtverwaltung ist immer noch leer. Der Bürgermeister teilt den Bürgern mit, daß jetzt und in absehbarer Zeit das gemeindliche Wohlfahrts-Drittel nicht ausgezahlt werden kann. Doch Poststellen bei den mächtigsten Behörden stehen bereit, Hilfe in Aussicht gestellt werden. Die Kassen des Staates seien ebenfalls erschöpft.

Kirchennachrichten

Dresden-N. (Josephinistiftskirche). An den Sonntagen der Monate Mai, Juni, Juli 10 Uhr akademischer Gottesdienst mit Predigt des Studentenfeuersorgers.

Schwarzenberg - Böhlen. Sonnabend Beichtgelegenheit von 18 bis 20 Uhr bei einem fremden Priester. Sonntag Messe 7.30 Uhr, Pfarrgottesdienst 9 Uhr (Jünglingsvereinsmesse). 1. Maiandacht nachmittags 6 Uhr. Wochendgottesdienst 6 Uhr. Maiandacht Dienstag 7 Uhr. Donnerstag 7 Uhr Christi Himmelfahrt: Messe 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit Mittwoch nachm. von 5 Uhr an. Donnerstag um 9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Eucharistie. Segensandacht nachm. 5 Uhr. Vereine: Männerverein Sonntag abends 7 Uhr im Pfarrhaus. Frauenverein Dienstag abends 8 Uhr im Pfarrhaus.

Seitendorf und Hirschfelde. Sonntag, 1. Mai: 21. Seitendorf: 6 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt u. Predigt, 2 Uhr Vesper, 7.30 Uhr Maiandacht. An Wochentagen ist Maiandacht um 8 Uhr. — Hirschfelde: 7.30 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Maiandacht, ebenso ist Maiandacht jeden Dienstag und Donnerstag um 8 Uhr. — Zeit Christi Himmelfahrt: Messe 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit Mittwoch nachm. von 5 Uhr an. Donnerstag um 9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Eucharistie. Segensandacht nachm. 5 Uhr. Seitendorf: 6 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Vesper, 7.30 Uhr Maiandacht. — Hirschfelde: 9 Uhr Hochamt und Predigt, 6.30 Uhr Maiandacht.

Reise / Bäder / Wandern

haus Maria Regina

Bad Liebenstein
Kurheim unter Leitung katholischer Schwestern.
Das ganze Jahr geöffnet.
Zentralheizung.
Kapelle im haus.
Pensionspreis von 4.50 bis 5.50 RM.

Strandtablissement Werzer

Pörtschach am Wörther See, Kärnten, Österreich
250 Zimmer (Fließwasser, Privatbäder), 72000 m²
eigener Kurpark, 800 m Seestrand. Golf, Tennis,
Wassersport, Strandbäder. Eigene Hauskapelle.
Theater, Restaurant, Strandläden. Saison Mai bis September.
Volle Pension inkl. Abgaben ab Oest. Schill. 11.— mit Ruderboot und Seebad.
Dem SKV angeschlossen.

Die Zeitungsreklame

ist von allen Reklamen die wirkungsvollste und rationellste. Sie wird es infolge ihrer Billigkeit und Einfachheit auch bleiben. — — —

Machen Sie jetzt Ihre Pfingst-Einkäufe!



Damenstrümpfe	künstliche Waschseide, fehlerfrei, mit flacher Florosolie	0.68
Damenstrümpfe	Kunstseide, m. Edelflor unterlegt, der beliebte Uebergastrumprif 1.25, K. waschseide mit Makre pflatt.	0.88
Bemberg-Strümpfe	L. Sortierung oder Kunstwaschseide, sehr fein, massig, mit Zehenverstärkung.	0.95
Damenstrümpfe	künstliche Seide, besonders feinmaschig, mit Zehenverstärkung und moderner Cubandose	1.45
Damenstrümpfe	K. waschseide, die bekannte Marke „Gillian“	1.45
Luxusstrümpfe	auf seltenen Maschinen gearbeitet, unsere bewährte H. Qualitätsseide, O. R. 80	1.95
Trama-Strümpfe	reine Seide, äußerst angenehm und haltbar, neueste Modelle.	1.95
Filet-Strümpfe	in häuslicher Ausführung und neuesten Farben	1.75

SAXONIA
Wilsdruffer Straße 25-27 : Wilsdruffer Straße 18
Kesselsdorfer Straße 9 : Hechtstraße 14

Vittoria

Die Geschichte einer Liebe

(Fiktiv verboten) Copyright by Langen-Müller, München (3. Fortsetzung)

Willst du sie denn haben? fragt sie.

Ja, antwortet er, es wird wohl so kommen. Als das Victoria wirklich nahegeht, sagt er hinzu: Aber es kann schon sein, daß ich einmal wiederkomme. Dass ich einmal einen Ausflug auf die Erde mache.

Ja, aber nimmt sie dann nicht mit, bat sie. Wozu willst du sie dabei haben?

Nein, ich kann auch allein kommen.

Willst du mir das versprechen?

O ja, das kann ich versprechen. Was machst du die übrigen daraus? Ich kann doch nicht erwarten, daß du die etwas daraus mache.

Das darfst du nicht sagen, hörest du, antwortet Victoria.

Ich bin sicher, daß sie dich nicht so lieb hat wie ich.

Eine wahre Freude durchdringt sein junges Herz. Am liebsten wäre er vor Freude und Begeisterung über ihre Worte in die Erde gesunken. Er wagte nicht, sie anzublicken, er sah weg. Dann hob er einen Zweig vom Boden auf, nagierte die Rinde ab und schlug sich mit dem Zweig in die Hand. Schließlich singt er in seiner Verlegenheit zu pfeifen an.

Ja, ja, ich muß wohl heimgehen, sagt er.

Ja, leb wohl, antwortet sie und reicht ihm die Hand.

2

Der Sohn des Müllers reiste fort. Lange blieb er weg, er ging in die Schule und lernte sehr viel, wuchs, wurde groß und stark und bekam auf der Oberlippe einen Haum. Es war so weit in die Stadt, die Reise hin und zurück so teuer, viele Jahre lang lebte der sparsame Müller seinen Sohn Sommer und Winter in der Stadt. Er studierte die ganze Zeit.

Inzwischen war ein erwachsener Mann aus ihm geworden, er war etwa achtzehn, zwanzig Jahre alt.

Da ging er eines Nachmittags im Frühling vom Dampfschiff an Land. Auf dem Schloß war die Flagge gehisst, für den Sohn, der mit dem gleichen Schiff ebenfalls in die Ferien heimkam; man hatte ihm einen Wagen an die Landungsbrücke entgegengeschickt. Johannes grüßte den Schlossherrn, die Schlossherrin und Victoria. Wie groß und frisch war Victoria geworden! Sie beantwortete seinen Gruß nicht.

Er nahm die Mütze noch einmal ab und hörte sie ihren Bruder fragen:

Du, Dittel, wer grüßt den da?

Der Bruder antwortete:

Das ist Johannes, Johannes Müller.

Sie warf ihm noch einmal einen Blick zu; aber nun schämte er sich, noch einmal zu grüßen. Dann fuhr der Wagen fort.

Johannes begab sich nach Hause.

Mein Gott, wie lustig und klein doch die Stube war! Er konnte nicht aufrecht durch die Türe gehen. Die Eltern empfingen ihn mit einem Willkommenstrunk. Eine große Erregung bemächtigte sich seiner, alles war so ruhig und niedlich. Vater und Mutter empfingen ihn so grau und gut, eins nach dem andern reichte ihm die Hand und hieß ihn zu Hause willkommen.

Noch am selben Abend ging er umher und befahl sich alles, was bei der Mühle, beim Steinbruch und besuchte den Fischplatz, lauschte mit Neugier den vertrauten Vogeln, die in den Bäumen ihres Nestes baute und dann und wann zu dem riesigen Ameisenhaufen im Wald hinüberflogen. Die Ameisen waren fort, der Haufen ausgestorben. Er wühlte in dem Haufen, es war sein Leben mehr darin. Während er so umherging, bemerkte er, daß der Wald des Schlossherrn stark ausgebaut worden war.

Kennen Sie mich hier wieder aus? fragte der Vater im Scherz. Hast du die alte Drohne wieder getroffen?

Nicht alles ist so wie früher. Der Wald ist ausgeholzt.

Der gehört dem Schlossherrn, antwortete der Vater. Es ist nicht unsere Sache, seine Bäume zu zählen. Ein jeder kann Geld brachten, der Schlossherr braucht viel Geld.

Tage kamen und gingen, milde, liebe Tage, merkwürdige Stunden der Einsamkeit, mit zarten Erinnerungen aus den Kinderjahren, ein Zurückerufenwerden zu Himmel und Erde, zur Luft und zu den Bergen.

Er ging den Weg zum Schloß hinüber. Um Morgen war er von einer Wölpe gestochen worden, und seine Oberlippe war geschwollen; wenn er jetzt jemand treffen würde, wollte er grüßen und sofort gehen. Er traf niemand. Im Schlossgarten sah er eine Dame, als er näher kam, grüßte er sie und ging vorbei. Es war die Schlossherrin. Er fühlte noch wie in alten Tagen das Herz klopfen, wenn er am Schloß vorbeiging. Die Achtung vor dem großen Haus, vor den vielen Fenstern, vor der strengen, feinen Persönlichkeit des Schlossherrn lag ihm noch im Blut.

Er nahm den Weg zur Landungsbrücke.

Da begegnete er plötzlich Dittel und Victoria. Das war ihm unangenehm, sie könnten ja glauben, er sei ihnen nachgegangen. Außerdem hatte er eine geschwollene Oberlippe. Er verlangsamte seinen Schritt, ungewiß, ob er weitergehen sollte, aber er ging doch weiter. Schon von weitem grüßte er und behielt die Mütze in der Hand, während er vorbeiging. Stumm beantworteten die beiden seinen Gruß und schritten langsam vorüber. Victoria sah ihn ganz offen an; ihr Gesichtsausdruck veränderte sich ein wenig.

Johannes ging weiter, zum Kal hinunter; eine Unruhe hatte ihn ergreift, sein Gang wurde nervös. Nein, wie groß Victoria geworden war! Vollkommen erwachsen, herrlicher als je zuvor. Ihre Augenbrauen ließen über der Nase beinahe zusammen, sie waren wie zwei kleine samtene Linten. Die Augen waren dunkler geworden, sehr dunkelblau.

Als er nach Hause ging, schlug er einen Weg ein, der weit außerhalb des Schlossgartens durch den Wald führte. Niemand sollte von ihm sagen können, daß er den Schlosshütern nachließ. Er kam auf eine Höhe, suchte sich einen Stein und setzte sich. Die Vögel musizierten wild und leidenschaftlich, lachten, suchten einander, sangen mit Zweigen im Schnabel umher. Ein süßlicher Geruch von Erde, sprichendem Laub und verschwundenden Baumstämmen lag in der Luft.

Er war auf Victorias Weg geraten, sie kam ihm von der entgegengesetzten Seite gerade entgegen. (Forti. folgt)

Handel und Wirtschaft

Sieg der Reichsmark

Einzelheiten des Fakturierungs-Abkommens zwischen Textilindustrie, Großhandel und Warenhäusern. — Vertrag des Warenhaus-Verbandes auf neue Sperranträge.

Das zwischen den Fachgruppen "Textilindustrie" und "Bekleidungsindustrie" beim Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und dem Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser abgeschlossene Abkommen, durch das künftig Streitigkeiten über die Art der Fakturierung bei Lieferungsverträgen zwischen Mitgliedern dieser Organisationen vermieden werden sollen, hat folgenden Wortlaut:

Die vertragsabschließenden Verbände empfehlen ihren Mitgliedern,

Lieferungsverträge in Zukunft in Reichsmark auf Grundlage dieses Abkommens abzuschließen.

Der Ertüchtigung der so abgeschlossenen Lieferungsverträge wird dies durch das Reichsmünzengesetz vom 30. August 1924 erfolgte Festlegung einer Reichsmark = 1:2790 kg Feingold zugrunde gelegt.

Schwankungen des Wertes der Reichsmark bis zu 2 Proz. nach oben und unten bleiben bei der Abrechnung unberücksichtigt. Maßgebend ist dabei, solange die Devisenzuteilung durch die amtlichen deutschen Stellen voll erfolgt, der Berliner amtliche Börsenkurs, andernfalls für den nicht zugeteilten Teil die Kurse derjenigen Länder, aus denen das Rohmaterial hauptsächlich bezogen wird. Bei stärkeren Schwankungen als 2 Proz. ist auf der vertraglichen Grundlage (1 RM, = 1:2790 kg Feingold) zu erfüllen. Erwähnt dem Abnehmer bei der Erfüllung auf dieser Grundlage infolge der Gestaltung der Währungsverhältnisse ein im Verhältnis zu dem Umfang des betreffenden Auftrages erheblicher wirtschaftlicher Schaden, so ist er berechtigt, einen billigen Ausgleich zu fordern auf der Grundlage, daß es im Geschäftsvorkehr zwischen Lieferant und Abnehmer keine Währungsgewinner und -verlierer geben soll.

Können Abnehmer und Lieferant sich nicht unmittelbar darüber einigen, ob überhaupt oder in welcher Höhe in diesem Falle ein billiger Ausgleich stattzufinden hat, so ist der Abnehmer wahlweise berechtigt, das Schiedsgericht oder das ordentliche Gericht zur Entscheidung anzuordnen. Erhebt der Lieferant gegen die Erledigung des Streitfalles auf schiedsgerichtlichen Wege Widerspruch, so ist das ordentliche Gericht ausschließlich zur Entscheidung zuständig, jedoch hat das Schiedsgericht sich in diesem Falle gegenüber dem ordentlichen Gericht gutachtlich nach den Grundsätzen dieses Vertrages zu äußern.

Der Anspruch des Abnehmers auf einen billigen Aus-

gleich ist erst dann als begründet anzusehen, wenn das Schiedsgericht bzw. das ordentliche Gericht feststellen, daß ihm infolge der Gestaltung der Währungsverhältnisse ein im Verhältnis zu dem Umfang des betreffenden Auftrages erheblicher wirtschaftlicher Schaden erwächst. Für diesen Fall ist die Höhe des billigen Ausgleichs auf der Grundlage, daß es im Geschäftsverkehr zwischen Lieferant und Abnehmer keine Währungsgewinner und -verlierer geben soll, festzusetzen. Bei der Beurteilung des billigen Ausgleichs ist neben den anderen wirtschaftlichen Verhältnissen auch der Anteil des ausländischen Rohstoffes am Gesamtwert der Ware mit zu berücksichtigen.

Zur Beilegung von Streitigkeiten aus diesem Vertrage setzen die Vertragsabschließenden ein Schiedsgericht ein. Dieses besteht aus einem ständigen, von den Vertragsabschließenden gemeinsam zu bestellenden Vorsitzenden und je einem Botsitzer der Parteien. Die Botsitzer sind aus den Listen zu entnehmen, die von den einzelnen beteiligten Gruppen nach Abschluß dieses Vertrages aufgestellt sind.

Die Ausübung eines Kartellzwanges mit dem Ziele, die Preisstellung in Reichsmark auf Grundlage dieses Abkommens zu verhindern oder zu erschweren, ist unzulässig.

Gegenüber Firmen, die anders als auf Grundlage dieses Abkommens fakturieren, darf die Einwilligung in die Verhängung von Sperren oder sperrähnlichen Nachteilen gemäß § 9 der Kartellverordnung erst dann beantragt werden, wenn ein Einigungsverfahren vor den in § 14 der Verordnung wegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923 vorgesehenen Einigungsstellen (Kartelleinigungsstelle) nicht binnen drei Wochen nach Anrufung zu einem Ergebnis geführt hat, oder wenn nicht von der angerufenen Einigungsstelle eine gutachtlische Stellungnahme zu dem Streitfall erfolgt ist.

Um die praktische Durchführung dieses Abkommens zu ermöglichen, verpflichtet sich der Warenhausverband, innerhalb einer Frist von sechs Wochen vom Tage dieser Vereinbarung ab gerechnet,

neue Sperranträge gegen Mitglieder der den Fachgruppen angeschlossenen Verbände nicht zu stellen. Soweit Sperranträge durch Vorentscheid des Kartellgerichts bereits genehmigt sind, verzichtet der Warenhausverband auf Inkraftsetzung der Sperrs während dieser Frist.

Ferner beantragt er in diesen Fällen die Aussetzung der endgültigen Entscheidung des Kartellgerichts bis zum Ablauf dieser Frist. Soweit Sperranträge beim Kartellgericht gestellt und der Entscheid des Vorsitzenden noch nicht ergangen ist, wird der Warenhausverband die

Sperranträge vorläufig zurückziehen. Soweit Sperranträge bereits in Kraft gesetzt sind, wird der Warenhausverband die Durchführung der Sperrre für einen Zeitraum von vier Wochen aufheben. Erfolgt bis zu diesem Zeitpunkt eine Änderung der Verbands- bzw. Firmenbedingungen im Sinne der vorstehenden Vereinbarung, so wird die Sperrre endgültig aufgehoben. Erfolgt bis zu diesem Zeitpunkt keine Einigung auf Grundlage dieses Vertrages, so ist der Warenhausverband berechtigt, die Sperrre wieder in Kraft zu setzen, ohne vorher ein Einkündigungsverfahren vor der Kartell-Finanzierungsstelle durchzuführen.

Mielewerke A.-G., Gütersloh (Westf.)

Lieber den Geschäftsgang bei diesem Unternehmen hören wir, daß das Jahr 1931 mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen hat. Der Beschäftigungsgrad ist unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage als gut zu bezeichnen. Das gilt besonders für die Fahrrad-Fabrikation. Das Miele-Motor-Fahrrad hat bei Händlern und Publikum großen Anklang gefunden, so daß das Werk darin bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt ist.

Berliner Devisen-Kurse

	28. 4.	27. 4.
	Einfahrt	Geld
Bornes-Alres	1 Pap.-Pf.	1.008 1.012
Carola	1 K. Doll.	3.720 3.734
Japan	1 Yen	1.360 1.361
Kales	1 Krys. Pfl.	18.82 18.97
Stambol	1 Türk. Pfl.	—
London	1 Lira	18.41 18.48
New York	1 Dollar	3.229 4.217
Rio de Janeiro	1 Peso	3.224 3.286
Uruguay	1 G. Peso	1.048 1.053
Austral.-Reiter	100 Gold	170.831 170.971
Athen	100 Drach.	3.247 3.263
Brasil u. Anh.	100 Bol.	68.050 59.071
Bukarest	100 Lei	2.120 2.526
Brasil	100 Pesos	—
Danzig	100 Gold	82.670 82.830
Helsingörs	100 Fr.	7.143 7.187
Italien	100 Lire	21.021 21.617
Jugoslawien	100 Din.	1.031 7.231
Kansas (Kowno)	100 R.	42.01 42.09
Kopenhagen	100 Kr.	84.67 74.63
Lissabon u. Opp.	100 Esc.	13.89 14.01
London	100 P.	78.02 78.11
Paris	100 Frs.	16.876 16.819
Prag	100 Kr.	12.487 12.487
Riga	100 Lat.	79.720 79.867
Ries	100 Frs.	31.730 31.890
Schweden	100 Kron.	3.087 3.062
Stolz	100 Lewa.	33.070 33.130
Spanien	100 Pes.	77.07 77.171
Stockholm	100 Kr.	106.310 106.601
Tallinn (Riga)	100 skr.	106.310 106.601
Wien	100 Schill.	81.940 82.050

Dresdener Schlachtwichtmarkt vom 28. April. Kuh: 10, Rinder: 8, Schweine: 300, zusammen 1200 Tiere. Kälber: 10, Kühe: 10, Rinder und Schweine belanglos; Rinder 1 — bis 2 41—45, bis 3 34—38, bis 4 28—33; Schweine 1 37—38, bis 2 36—37, bis 3 35—36, bis 4 33—34. Gehaltsgang: Rinder langsam, Schweine rasch. Überstand: Kühe 9, Rinder 50, Kühe 9, Rinder 2, Schweine 51, Schweine 18.

	23. 4.	22. 4.
Nürnberg-H.-Werke	12	12
Seidel & Nagelmann	12	12
Schindler-Werke	—	—
Wanderer	27,75	25

Glasfabrik-Aktien

	28. 4.	27. 4.
Brockwitz	1	3
Sächs. Glas	2	2
Siemens	22	21
Walther & Söhne	3	—

Textilindustrie-Aktien

	daumwoll. Zwicker	—

<tbl_r cells="3

JUBILÄUMS- Pfingst-Verkauf

Kundenurteil ist maßgebend!

Einmütig beurteilt unsere Kundschaft unseren grossen JUBILÄUMS-Verkauf als eine Veranstaltung ohne Gleichen, die den Einkauf zum Vergnügen macht, da unsere zum Verkauf dargestellten Waren durchweg hochwertige, ausgesuchte, z.T. nur für unsere Firma angefertigte Qualitäten sind!

Nicht Preis entscheidet, sondern unsere Jubiläums-Qualitäten!

Rips Belderwand einfarbig und buntgestreift..... Meier	32,-
Kunstseid-Volle in modischer Plastikentwirrung, Rippeline, Meter	95,-
Oberhemden-Popeline neu Eingänge in modischem Stoff..... Meier	95,-
Sellnik des handbed. Leinen in vielen Farben Geflochten, Meter	1,-
Schlauchhalter Gummiring, verschließbar, Tambolitrahmen	7,-75
Spangenstrümpfe aus einem Mischg. mit Kaschmir, Adressen-Akten, ohne Verstärkung, moderne Farben	4,-90
Herren-Halbschuhe braun, dunkelrot, schwarzer „Herz“-Schnürverschluss	10,-90
Damen-Schuhe Brauner Leder, Schuhbund mit Schnürung, brauner Knöpfchenverschluss, neue Farben	1,-35
Bourette in vielen Farben für praktische Sommerkleider..... Meier	1,-95
Afghalaine Wolle mit Kaschmir für elegante Straßenkleider, doppeltb., Meter	2,-45
Crêpe Marocain (Dienstkleid), modisch buntergrüne Tafelwesten, doppeltb., Meter	2,-90

50 JAHRE HEMPEL

Daunen- und Stepp-
deckennäherin
sucht Arbeit, auch in Privat,
Zuschriften unter 403 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

herren und Damen

zum Adressenschildchen
gesucht. Angeb. m. Bild,
porto an Alfred Schäfer,
Adressenverlag, Immen-
stadt (Allgäu). Postf. 77.

Fernspr.
19398
H. Starke & Sohn
Dresden Kohlenbahnhof

Freiburger
Straße 32
**Kohlen - Koks
Briketts**



Blumen
auf den Tisch,
Blumen ans Kleid,
Blumen auf das Bild,
ins Fenster, auf das Gras
immer nur die unvergleichlichen von
Manufactur künstlicher Blumen

Hermann HESSE
Dresden, Scheffelstr. 12, p. 1-11

Dresdner Theater

Opernhaus
Sommerfest
Unterdrückte B
Carmen (1938)

Tristan und Isolde (1938)
Gr. 1: 6.301-6.120
Gr. 2: 1.01-1.50

Schauspielhaus
Sommerfest
Unterdrückte B
Egmont (1938)

Sommer
Kinder-Fest
abends 1.8 Uhr
Götz von Berlichingen

Albert-Theater
Sommerfest
abends 8 Uhr
Das schwache Geschlecht

Sommer
abends 8 Uhr
Indische Hindus
Uday Shash-Kar

Die Komödie
Sommerfest
abends 1.8 Uhr
Jemand

S.B.B. Gr. 1: 10.201-10.250
Sommer
abends 1.8 Uhr
Jemand

S.B.B. Gr. 1: 10.201-10.250
Residenz-Theater

Sommerfest
abends 8 Uhr
Otto in Nötten

S.B.B. Gr. 1: 10.401-10.500
Sommer
abends 8 Uhr
Otto in Nötten

Central-Theater
Sommerfest
abends 8 Uhr
Böhmisches Musikanten

Sommer
abends 1.8 Uhr
Im weißen Röhl

abends 8 Uhr
Böhmisches Musikanten

Kreibich's Nachfig.

Inh.: Therese Ott / Dresden-A., Sporergasse 2
empfiehlt alle Sorten Perlen, Straß-Steine
und Hals-Ketten zu billigen Preisen.

Nikolai-Steller * Chemnitz

Nikolaistraße 3, 1 Minute von St.-Joh.-Nep.-Kirche
Billigstes Speiselokal im Zentrum v. Chemnitz

Epileptische Krämpfe?

Leidenden gebeidsaus Interesse gerne bekannt, wie meine Tochter seit Jahren von ihrem Leid betroffen wurde. Rückporträtsbeliegen, daß Ichneingeschäft betreibt. J. Pohl, Bahnhofswarte 532, Flurstraße 3.

EIWIß- Stahl- u. Holz-Betten

Schlafzim., Kinderbetten, Stahlmatr., Polst., Chaisel, an jeden Teilzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Sulz (Thür.)

Drudischen

aller Art

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Traueranzeigen
Belohnungen
Danckangelen
Vaketharten
Zahlkarten
Postkarten
Briefbogen
Reklamebriefbogen
Nachnahmekarten
Rechnungen
Mitteilungen
Lohnstellen
Lohnlisten
Mittenschriften
Geldanfragen
Schätzchen
Brochüren
Handschuhe
Vlakate

liefern schnellstens in einer und mehrfarbiger Ausführung
zu mäßigen Preisen

Germania

Buchdruckerei u. Verlag
Dresden-A., Pöllerstr. 17

Formulare für Pfarrämter

Herausgegeben nach Vorschriften des
Bischöflichen Ordinariats Bautzen

	Stück
Doppelposkarten zur kirchlichen Statistik	-.03
Fastenordnungen	-.05
Pfarrungsanmeldungen	-.02
Pfarrungsbuchbogen	-.10
Pfarrungsziel	-.02
Geburts- und Taufurkunden für uneheliche Kinder	-.03
Geburts- und Taufurkunden für eheliche Kinder	-.02
Haushaltspläne	-.15
Kartenformulare (Trausungs- anzeige zwecks Eintragung in das Taufbuch)	-.02

Stück

Kirchkassen-Rechnungen	-.10
Religionsunterrichtsberichte	-.10
Sammelmeldekarten für Pfarrämter	-.02
Schulbefreigungsbögen	-.02
Taufbuch-Abschriften	-.05
Taufmeldezettel	-.05
Taufzeugnisse für uneheliche Kinder	-.01
Traubuchabschriften	-.05
Trauzeugnisse	-.04
Versprechen der Brautleute	-.05

Stück

Zu beziehen durch die
Germania, Buchdruckerei und Verlag
Dresden-A., Pöllerstr. 17

Die Verteilung der Entschlagnen
frau Oberlehrer
Maria Endler
geb. Bräuer

findet nicht Montag, sondern Sonn-
abend, den 30. April 1932, nad-
mittags 2 Uhr auf dem Inneren katholischen
Friedhof statt.

!!! Für Herren !!! Gelegenheits-Posten

in guter Kleidung zu
staunend billigen Preisen:

Sakko-Anzüge, Kammgarn, ab 19.-
Sport-Anzüge, neueste Must., ab 14.-
Mäntel, für Übergang ab 18.-
Mäntel, impr., Trench-Coats ab 12.-
Hosen, Stoff und Streifmuster .. ab 2.50
Hosen, Knickerbocker ab 3.95
Bekleidungsgeschäft „Ideal“
Dresden
Pillnitzer Straße 25